

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Welt und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.14 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Druckmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Druckmeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 198

Montag, 26. August 1929

36. Jahrgang

Zeppelin in Amerika

Über Los Angeles!

Los Angeles, 26. August (Radio)

„Graf Zeppelin“ traf hier kurz vor 9 Uhr 30 Minuten mitteleuropäischer Zeit, nachts 1 1/2 Uhr amerikanischer Zeit, über Los Angeles ein. Er wird bis zum Sonnenaufgang über der Stadt kreuzen und voraussichtlich erst gegen 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit landen.

New York, 26. August (Radio)

„Graf Zeppelin“ befindet sich bereits über amerikanischem Boden. Er erreichte nachts 2.25 Uhr in der Nähe von San Francisco die amerikanische Küste. Die Landung in Los Angeles soll Montag vormittag gegen 11 Uhr erfolgen. Das Schiff, das mit einer Gesamtstundengeschwindigkeit von durchschnittlich 75 bis 80 Seemeilen über dem Stillen Ozean dahinsauft, hat zur Ueberquerung des Stillen Ozeans von der japanischen bis zur amerikanischen Küste rund 67 Stunden gebraucht.

Das Luftschiff wurde an der amerikanischen Küste mit allen möglichen Ehren empfangen. Ein Fluggeschwader der amerikanischen Marine gab ihm das Ehrengeläut. Der amerikanische Präsident hat seinen Sohn in einem Sonderflugzeug nach Los Angeles entsandt, um Eckener seine Glückwünsche für die erfolgreiche Fahrt darbringen zu lassen. Mit einem Marineflugzeug wird der Sohn Hoovers das Luftschiff in der letzten Etappe begleiten und durch Radio eine nähere Beschreibung des Schiffes, seine Vorbereitungen zur Landung und die Landung selbst auf 88 amerikanische Sender übermitteln.

„Graf Zeppelin“ verfolgte während seiner Fahrt über dem Stillen Ozean hauptsächlich seit Sonnabend die Pazifik-Dampfer-Route. Er stand sowohl mit zahlreichen Dampfern als auch mit den in der Nähe der Aleuten-Inseln stationierten amerikanischen Zerstörern in ständiger Radio-Verbindung. Die Aleuten-Inseln wurden südlich passiert. Den anfänglichen Kurs auf Seattle mußte „Graf Zeppelin“ wegen ungünstiger Wetterbedingungen aufgeben. In einem Telegramm an die Stadtverwaltung bedauerte Dr. Eckener, daß er zu diesem Kurswechsel gezwungen war.

In Los Angeles wird das Schiff nach den vorliegenden Meldungen von einer weit über 100 000 Menschen

zählenden Menge empfangen und gefeiert werden. Der dortige Flughafen ist bereits seit Sonntag nachmittag förmlich belagert. Der Weiterflug nach Lakehurst wird für Mittwoch bezw. Donnerstag erwartet. Mit einer feierlichen Einholung der Befahrung des Luftschiffes durch die Stadt New York und einem feierlichen Empfang im New Yorker Rathaus soll dann der Weltflug sein Ende nehmen.

San Francisco, 8.50 Uhr morgens (Radio)

„Graf Zeppelin“, der kurz nach 10 Uhr die Karallone-Anker passierte, erschien um 10.35 Uhr amerikanischer Zeit über San Francisco, wo er von den seit Stunden auf ihn wartenden Millionen Menschen stürmisch begrüßt wurde. Das Schiff, das durch

riesige Scheinwerfer beleuchtet tageshell zu sehen war, wurde von Dutzenden von Marineflugzeugen umschwärmt. Dampfer, Sirenen und die Sirenen der großen Fabriken begrüßten das deutsche Schiff, das nach mehreren Schleifen direkten Kurs auf Los Angeles nahm.

Vor der Landung in Los Angeles werden Dr. Eckener und ein Teil der amerikanischen Passagiere an Bord des Schiffes über die Funktion des „Grafen Zeppelin“ der unten auf dem Fluglande wartenden Menschenmenge ihre Eindrücke über die Weltfahrt übermitteln. Die Ansprachen, die gleichzeitig auf sämtliche amerikanischen Sender übertragen werden und von vielen europäischen Sendern übernommen werden dürften, werden — soweit sie nicht in deutscher Sprache gehalten werden — ins Deutsche übersetzt.

Graf Zeppelin gelandet

W.B. Los Angeles, 26. August

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 2.16 mitteleuropäischer Zeit zu Boden gegangen und die Saltetauc wurden ergriffen.

Furchtbare Schnellzugskatastrophe im Rheinland

D-Zug Paris — Warschau total zertrümmert / 12 Tote 20 Schwerverletzte

Köln, 26. August (Radio)

Am Sonntag morgen ereignete sich in der Nähe von Köln bei Düren, 200 Meter vor dem Bahnhof Buir, eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. Der

D-Zug Paris — Berlin — Warschau,

der fahrplanmäßig um 7.51 Uhr in Düren abfährt und abends in Berlin eintreffen soll, entgleiste.

Von den zehn Wagen des Zuges sprangen die ersten sieben und die Maschine aus den Schienen, während die drei letzten unbeschädigt auf dem Gleis stehen blieben. Vorläufig forderte das Unglück neun Tote. Außerdem sind 20 Verletzte zu verzeichnen, darunter 12 Schwerverletzte, von denen ein Teil mit dem Tode ringt.

Auf der Strecke Nachen-Köln werden augenblicklich Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die Brücke, die kurz vor der Station Buir über einen kleinen Fluß führt, wird ebenfalls ausgebessert. Aus diesem Grunde soll dem Lokomotivführer Lothaus, dem bei dem Unglück ein Arm abgerissen wurde, und der auf dem Transport ins Krankenhaus starb, in Nachen eine schriftliche Anweisung übermittelt worden sein, die Strecke bei Buir vorsichtig zu befahren. Statt dessen ist Lothaus nach den Angaben von Augenzeugen mit angeblich 90 Kilometer Geschwindigkeit dahingekracht. Die Weichen waren auf der Station Buir richtig gestellt. Trotzdem sprang die Lokomotive aus den Schienen, neigte sich zur Seite und grub sich tief in den Erdboden ein. Der Tender stürzte um. Die übrigen Wagen fuhren unter einem furchtbaren Krachen in- und aufeinander. Der Postwagen hat den vor ihm laufenden Schlafwagen vollständig zerdrückt. Die Toten und Schwerverletzten stammen fast alle aus dem Schlafwagen. Sie sind nur zum geringsten Teil aus Deutschland. Die Mehrzahl ist in Polen beheimatet. Von den Schwerverletzten wurde einem Franzosen das linke Bein förmlich abgequetscht. Das Zammern und Schreien der Verletzten war furchtbar. Aus den Abteilen sprangen halbbeleidete, unverletzte Reisende, um die von dem Unglück betroffenen Personen aus den Trümmern hervorzuholen.

Die erste Hilfeleistung war äußerst schwierig, weil die vorhandenen Werkzeuge nicht geeignet waren, die verbogenen Türen der Wagen zu öffnen. Der größte Teil der Passagiere, soweit er nicht unter den Trümmern lag, mußte deshalb durch die Fenster herausgeholt werden. Von den unverletzten Reisenden erlitten mehrere Frauen schwere Nervenschocks, so daß auch sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Der Hilfsdienst der Eisenbahn funktionierte vorzüglich. Hilfszüge und Geräte aus Köln waren in verhältnismäßig kurzer Zeit an der Unglücksstelle. Auch zahlreiche Ärzte waren bald vor Stelle. Im Wartesaal des kleinen Bahnhofes von Buir wurde zunächst eine Verbandstelle eingerichtet. Während die Leichen auf der Böschung nebeneinander gelegt wurden, brachten die Verletzten in Autos nach den nächstgelegenen Krankenhäusern, wo einige sofort operiert werden mußten. Die unverletzten und leichter verletzten Reisenden wurden in Hilfszügen nach Köln gebracht, von wo sie in einem Sonderzug ihre Reise fortsetzen konnten.

Das Reichsverkehrsministerium und die Reichsbahnhauptverwaltung entsandten zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe sofort Vertreter an die Unglücksstelle. Auch der Staatsanwalt des zuständigen Kölner Landgerichts war bald nach dem Unglück zur Stelle und hat mit den Landjägern der umliegenden Orte die Ermittlungen ausgenommen. Das Gleis Nachen-Köln ist vorläufig für D-Züge gesperrt. Man hofft jedoch, die Aufräumarbeiten bis heute abend beenden zu können. Die D-Züge werden bis auf weiteres über Euskirchen umgeleitet.

Ein Augenzeuge gibt von der Unglücksstätte folgendes Bild:

Es hat in den letzten Jahren schwerer Bahntatastrophen mit höherer Totenzahl gegeben, aber keine erreicht, was die phantastische Wucht anlangt, mit der schwere massive D-Zug-Wagen zertrümmert worden sind, das Unglück von Buir. Die Unglücksstelle, ein schmaler Graben mit einer ungefähr 3 Meter hohen Böschung ist ein Wirrwarr von zerquetschten Schienen,

Das letzte Wort?

Snowden beweist „Jobs Geduld“ — aber er bleibt unerbittlich

Haag, 26. August (Radio)

Das neue und hoffentlich letzte Angebot, das Snowden vorläufig hat, ist in stundenlangen Verhandlungen am Sonntag zwischen den vier übrigen Gläubigern formuliert worden. Deutschland nahm nur vormittags an diesen Verhandlungen teil. Es wurde aus neue versucht, auf Curlious und Hilferding zu drücken, damit sie sich an diesem Angebot beteiligten. Sie lehnten abermals die ihnen zugemutete Mehrbelastung Deutschlands ab und verließen nach einer Stunde die Sitzung. Dann verhandelten die Vertreter der vier Gläubiger allein weiter bis zur Nachmittagspause und schließlich noch während des ganzen Abends, um ihr Angebot schriftlich zu formulieren.

Auch Briand war zeitweilig bei diesen Verhandlungen anwesend. Angehts des entscheidenden Charakters dieser Verhandlungen und besonders der am heutigen Montag zu erwartenden Antwort Snowdens hat Briand sich nämlich entschlossen, entgegen dem Wunsche des Präsidenten Doumergue, zu der heutigen Kabinettsitzung nicht nach Paris zu fahren, sondern im Haag zu bleiben.

Auf französischer Seite äußert man sich sehr optimistisch. Man versichert, daß man das frühere Angebot nunmehr um volle acht Millionen jährlich erhöht habe, daß es jetzt über 80 Millionen betrage, also 75 Prozent der englischen Forderungen erfülle und daher von Snowden nicht mehr abgelehnt werden könnte.

Das muß allerdings abgewartet werden. Insbesondere wird sich zeigen, ob der Vorschlag wirklich auf eigenen Opfern beruht oder nur, wie bei den bisherigen Angeboten, auf Kosten der kleinen Gläubiger und Deutschlands, was Snowden bisher stets kategorisch abgelehnt hat. Mit 75 Prozent seiner Ansprüche würde sich der britische Schatzkanzler zweifellos begnügen,

aber es müssen wirklich 75 Prozent sein,

die die Hauptgläubiger selbst aufbringen und nicht etwa wie bisher, Milchmädchenrechnungen auf Kosten anderer.

Deshalb ist gegenüber allen optimistischen Versicherungen von

Frankreich und Italien Vorsicht am Platze. Snowden ist nun einmal ein Mann, der ebenso wenig blufft, wie er sich bluffen läßt. Wenn er wieder zu dem Ergebnis kommt, daß man ihn aufs neue beschwindeln will, so wird er trotz aller Stimmungsmache den Ueberbringer des Angebots, Jaspard, zum dritten Male hinauskomplimentieren, ohne mit der Wimper zu zucken. Er selbst äußerte am Sonnabend, er werde „die Geduld des alten Job“ an den Tag legen, die Angebot der anderen läßt ihn ganz kalt.

Die Nachrichten, daß Macdonald und andere Kabinettsmitglieder nach dem Haag kommen würden, um in einem regelrechten Ministerrat an der Entscheidung mitzuwirken, bewahrheitet sich nicht, obwohl in englischen offiziellen Kreisen tatsächlich mit dieser Möglichkeit gerechnet wurde. Briand hat am Sonnabend nachmittag französischen Pressevertretern empfohlen, Deutschland wegen seiner Ablehnung einer Beteiligung an diesem neuen Opfergang nicht allzu scharf zu kritisieren, indem er selbst darauf hinwies, daß es für die Reichsregierung schwer zu tragen wäre. Außerdem wäre im übrigen nicht viel mit einem Nachgeben Deutschlands gewonnen, falls Snowden bei seiner Erklärung verbleibe, daß er ein Angebot auf Deutschlands Kosten nicht akzeptiere.

Snowden behält sich alles vor

W.B. Haag, 26. August

Das Angebot der vier übrigen Gläubigermächte wurde heute früh 8.15 Uhr Snowden übermittelt. Er hat sich Zeit zur Prüfung des Angebots, das etwa 60 Prozent der britischen finanziellen Ansprüche deckt und die Befriedigung der englischen Wünsche in Bezug auf die verschiedenen Sachlieferungsfragen bringen soll, bis heute nachmittag vorbehalten. Ueber die Aufnahme des Angebotes, das infolge seiner spezifizierten und näher begründeten Fassung eine eingehendere Prüfung erforderlich macht, verlautet bisher englischerseits nichts.

Bahnstrecken und zerführten Wagen, deren rote und graue Polsterhänke herumliegen. Das grauenvolle Ueberbleibsel eines D-Zuges, der dem internationalen Verkehr diente. Die Reste und zwar hauptsächlich nur die Reste eines Wagens erster und zweiter Klasse, der in den umgestülpten Tender hineingeworfen wurde, obwohl er erst der dritte Wagen hinter dem Tender war. Die beiden Wagen davor, der Post- und der Packwagen, sind wie durch eine rätselhafte Kraft über die Böschung hochgeschleudert worden und liegen ineinandergeschachtelt in einem zyklischen dreieckigen Wirrwarr aus Lokomotive und Tender und jenen Wagen erster und zweiter Klasse, aus denen die meisten Verunglückten geborgen wurden. Halb auf ihn gequetscht und halb in davor auf der Böschung liegendem Packwagen eingebettet steht ein Wagen dritter Klasse. In der ersten Hälfte zertrümmert, hinten noch ganz, dahinter wieder ein zweiter Wagen dritter Klasse und im rechten Winkel zu ihm ein Schlafwagen mit dem einen Ende auf die entgegengesetzte Böschung geschleudert mit zerborstener Decke und herabgerissener Längswand. Dieser Schlafwagen wird beinahe zur Erde gepreßt von dem folgenden Wagen zweiter und dritter Klasse, der sich ebenfalls quergestellt hat und die Unglücksstelle nach Westen abschließt. Der Speisewagen dahinter ist größtenteils heilgeblieben. Die letzten Wagen, ein zweiter Schlafwagen und drei Wagen zweiter und dritter Klasse, konnten schon kurz nach dem Unglück weiterbefördert werden.

Die Schuldfrage

Köln, 26. August (Radio)

Ämtlich gibt die Reichsbahndirektion in Köln zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Buir bekannt, daß die Ursache der Katastrophe in dem zu schnellen Ueberfahren einer abzweigenden Weiche an der Einfahrt des Bahnhofes Buir zu suchen ist. Im Laufe der Nacht sind noch vier Schwerverletzte gestorben, darunter ein Kaufmann aus Warschau, ein Reisender aus London und eine junge Dame aus Paris und ein Kaufmann Arthur Weyer aus Berlin.

Verräter sind immer dabei

Athen, 26. August (Radio)

Die griechischen Kommunisten bereiteten für den 1. September in Athen in aller Stille „große Demonstrationen“ vor. Noch ehe die eigentlichen Vorbereitungen ihren Höhepunkt erreicht hatten, wurde die griechische Polizei von einem Kommunisten über die geplante Ablicht seiner Gefinnungsrede unterrichtet. Die Regierung läßt deshalb verkünden, daß sie über die kommunistischen Pläne unterrichtet sei und alle Maßnahmen ergriffen habe, um die beabsichtigten Unruhen von vornherein im Keime zu erstickten.

Hartes Ringen im Sozialpolitischen Ausschuss

Berlin, 24. August

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beriet am Sonnabend in Einzelberatung zunächst die Begrenzung der Versicherungsspflicht der ausländischen Arbeiter.

Aufhäuser (Soz.) wandte sich gegen die in der Regierungsvorlage enthaltene Fassung des neuen § 75 b, die zu einer generellen Herausnahme dieser Arbeitergruppe führen könne. Er begründet einen Änderungsantrag, der mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen wurde.

Für die Regelung der Heimarbeiterversicherung liegen neue Bestimmungen vor, die dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt größere Bewegungsfreiheit geben.

Dr. Pfeiffer (DVP.) wendet sich gegen die Regierungsvorlage und wünscht für die gesamte Heimarbeit die Herausnahme aus der Versicherung.

Frau Schroeder (Soz.) und Grafmann (Soz.) erläutern nochmals den Beschluß des Sachverständigenausschusses, wonach

von einer Herausnahme der Heimarbeiter aus der Versicherung keine Rede

sein könne. Es könne sich lediglich um eine Kontrolle in solchen Fällen handeln, in denen einzelne Mitglieder der Familie arbeiten und deshalb zu Unrecht Arbeitslosenunterstützung bezogen haben. Die einschlägigen Bestimmungen der Vorlage werden gegen die Reichsparteien und die Kommunisten angenommen.

Aufhäuser (Soz.) bemerkt, daß damit die Einreihung des ländlichen Gesindes in die Versicherung, soweit es sich um die Vermittlung von der Stadt auf das Land handelt, künftig unmöglich gemacht würde. Er verlangt für die gestrichenen Paragraphen entsprechende Sonderbestimmungen, deren Vorlage Ministerialdirektor Weigert für die zweite Lesung aufzagt.

Von entscheidender Bedeutung ist der neue § 89 a, der den Begriff der Arbeitslosigkeit neu definiert.

Diese neue Bestimmung war notwendig, um die nachgewiesenen Mängel der alten Bestimmung zu beseitigen.

Frau Schroeder (Soz.) erkennt diese Notwendigkeit an, hält es aber für zu weitgehend, daß nach der Regierungsvorlage Arbeitslosen die Unterstützung entzogen werden kann, wenn sie im Betriebe des Ehemannes, der Eltern, der Geschwister usw. keine Beschäftigung nehmen, während sie nach Meinung des Arbeits-

amtes doch miterwerben können. Diese Bestimmung bedeutet Zwang zur Zusammenarbeit innerhalb der Familie, zu dem die Sozialversicherung nicht befugt ist.

Der neue § 98 a sieht vor, daß bei geringfügiger Beschäftigung eine Verlängerung der Anwartschaft eintritt. Auf Initiative der Sozialdemokratischen Fraktion haben dazu die Regierungsparteien einen grundsätzlichen bedeutsamen Änderungsantrag eingebracht.

wonach die gesamten Bestimmungen des neuen Paragraphen auf die Kurzarbeiter keine Anwendung finden dürfen.

Dieser Änderungsantrag wird mit Überwältigender Mehrheit angenommen.

Für den § 105 wird eine neue Fassung beschlossen. Danach soll künftig die Eingruppierung des Arbeitslosen in die einzelnen Lohnklassen nach dem Durchschnitt des in den letzten sechs Monaten bezogenen Arbeitsentgelts erfolgen. Weiterberatung Montag.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Schleswig-Holstein

Bergedorf, 26. August (Radio)

Wie aus zwei Landgemeinden zusammengesetzte Gemeinde Dohbrügge in Schleswig-Holstein ihr erstes Parlament. Das Ergebnis ist insofern bemerkenswert, als es sich bei dieser Wahl um einen Vorläufer der preussischen Kommunalwahlen handelt.

Die Sozialdemokratie errang die absolute Mehrheit. Sie erhielt 2328 Stimmen gegen 1575 Stimmen der Bürgerlichen und 526 Stimmen der Kommunisten. Gegenüber dem Ergebnis der Wahl vom Mai 1924 hat die Sozialdemokratie 500 Stimmen gewonnen, während die Bürgerlichen 200 und die Kommunisten 100 einbüßten. An Mandaten erhielt:

Sozialdemokratie 11,
Bürgerliche 8,
Kommunisten 2.

Dieses Ergebnis wurde erzielt, trotzdem in den letzten Stunden von bürgerlicher und kommunistischer Seite wüste Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie ausgestreut worden waren.

7 Dampfer verbrannt Großfeuer in den Huller Docks

W.B. Hull, 26. August

In den Huller Docks von Hull brach gestern Abend ein Großfeuer aus, das bis zum Morgen noch nicht gelöscht war. 7 Fischdampfer und 150 Fischwaggons wurden vernichtet.

Sauerstoffexplosion im Saargebiet

Fünf Arbeiter getötet

Köln, 26. August (Radio)

Am Montag vormittag ist in einem Sauerstoffwerk bei Dersweiler in der Nähe von Saarbrücken ein großer Sauerstoffkessel bei Montagearbeiten in die Luft gesprungen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden fünf Personen getötet, ein Arbeiter wurde schwer, zahlreiche andere leicht verletzt.

Furchbares Autounglück bei Hamburg

W.B. Hamburg, 26. August

Auf der Provinzialstraße von Soltau nach Hamburg überfuhr am Sonntag bei Wintermoor ein Personenzug das Auto des Arztes Dr. Brinkmann aus Soltau. Der Chauffeur, zwei Frauen und ein Kind wurden getötet, der Arzt schwer verletzt.

Berliner Sonntagschronik

Berlin, 26. August (Radio)

Schleudernder Autobus

Am Lehnitzer Platz an der Ecke der Köpenicker Straße in Berlin kam am Sonntag mittag ein Wagen der Autobuslinie 2 auf dem Pflaster ins Schleudern und schlug mit voller Wucht gegen einen Baum. Durch einen herabhängenden Ast wurde das Dach des Omnibusses herabgerissen. Die Scheiben des Wagens wurden zertrümmert. Drei Fahrgäste erlitten Schnittwunden im Gesicht und an den Händen. Vier Mitfahrer wurden durch den Schreck ohnmächtig und erholten sich erst nach einiger Zeit.

Strassenbahn gegen Pferdewagen

Am Sonntag Abend ein Wagen der Strassenbahn mit einem mit Ausflüglern besetzten Pferdewagen zusammen. Das Pferd wurde umgeworfen, so daß die Insassen auf das Straßenpflaster stürzten. Acht Personen mußten mit der Feuerwehr mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

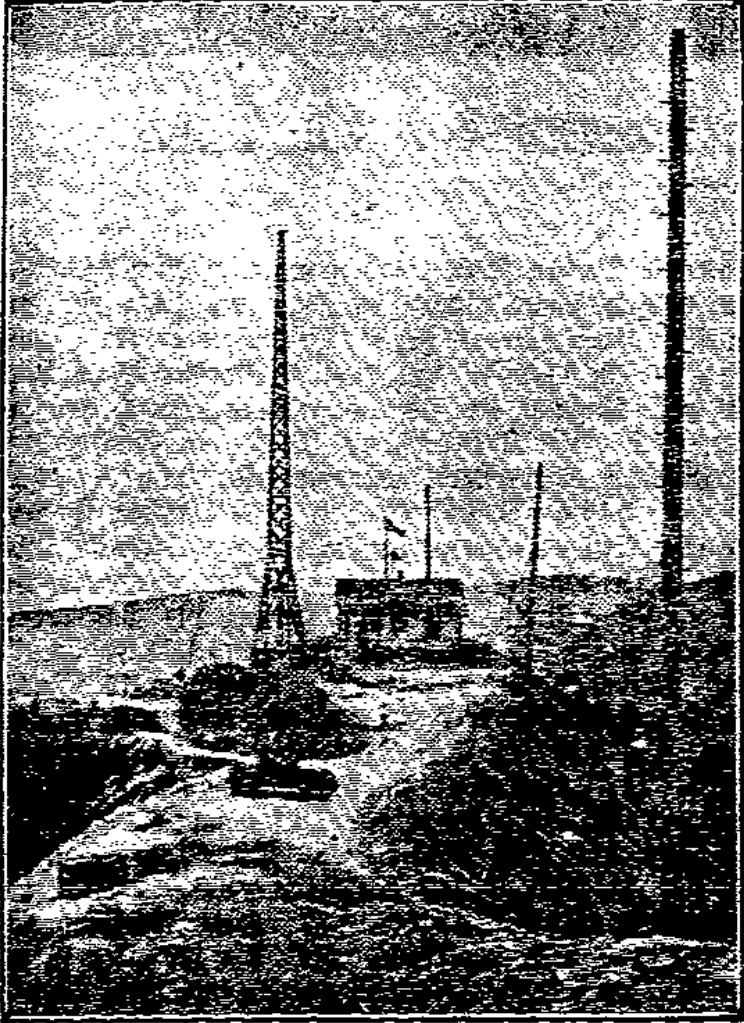
Das Gas am Ende

Am Sonntag vormittag wurde im Hause Franseck-Strasse 53 der 60 Jahre alte Eisenbahnpenionär Klemm mit seiner drei Jahre älteren Frau durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Klemm litt seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit und hat wohl wegen dieses Leidens seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Frau dürfte ihm freiwillig in den Tod gefolgt sein.

Tanzendes Auto verbrannt

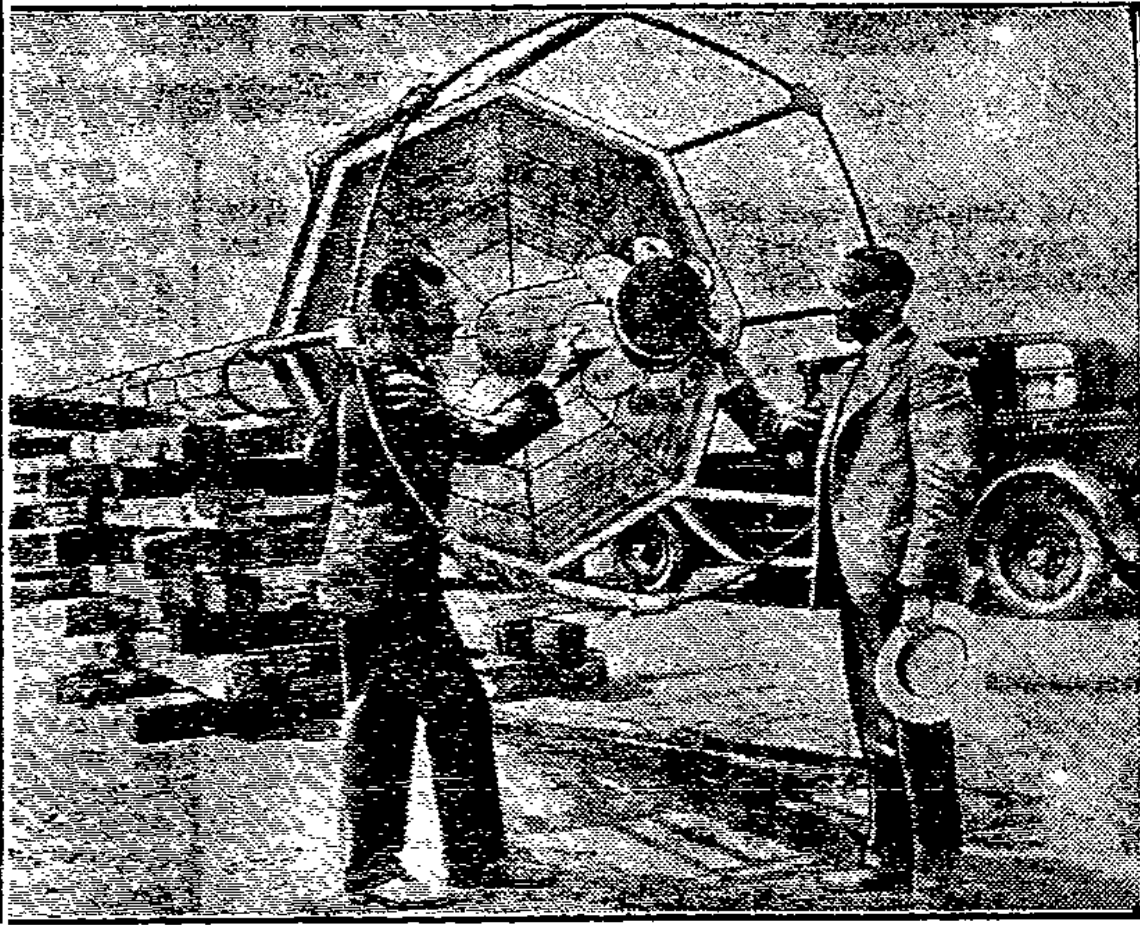
Am Kurfürstendamm geriet am Sonntag Abend ein Privatauto, das bei laufendem Motor tankte, plötzlich in Brand. Durch die herausschlagende Stichflamme wurde der Führer des Wagens schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Auto brannte vollständig aus.

Wie Amerika den Zeppelin erwartete



Erstarrter Wetter-Aniger

ist die Luftfahrtspektation Glendale an der Westküste Amerikas, die den „Graf Zeppelin“ feindlich mit Meldungen über die Wetterlage auf dem Stillen Ozean versorgt.



Die Aufstellung eines Antermastes

für den „Zeppelin“ auf dem Flugplatz bei Los Angeles.

Eröffnung der Leipziger Messe

Schwacher Anfang - schwache Kaufkraft

Leipzig, 26. August (Radio)

Die am Sonntag eröffnete Leipziger Herbstmesse steht durchaus unter dem Einfluß der nicht befriedigenden Wirtschaftslage. Nach Angaben des Messeamtes hat sich die Zahl der Aussteller gegenüber dem Vorjahre vergrößert. Auch die Besichtigung aus dem Ausland dürfte reichlicher sein. Besondere Hoffnungen hegen die Aussteller jedoch nicht.

Im großen und ganzen bietet die diesmalige Herbstmesse das Bild eines ungemein mühseligen Kampfes, eines zu großen Angebotes und einer ungenügenden Kaufkraft.

Die Aussteller für das Inlandsgeschäft werden verhältnismäßig günstiger beurteilt als das Geschäft mit dem Ausland, das diesmal noch weniger als bei den sonstigen Herbstmessen für den Erfolg der Veranpaltung in Frage kommt.

Auf die Inlandsindustrie rechnet vor allem die Textilindustrie. Das Sonntagsgeschäft ließ aber durchaus zweifeln, ob sich diese Hoffnung erfüllen wird. Besser schnitten die Schuhwaren und die Papierindustrie ab. Hier macht sich das Weihnachtsgeschäft bemerkbar.

In hygienischen, pharmazeutischen und kosmetischen Kreisen hielt sich der Umsatz in engen Grenzen. Auch die Spielwarenindustrie kam am Sonntag nicht auf ihre Kosten, obwohl sie gute Chancen auf dem Gebiet des mechanischen Spielzeuges offen hat. Die Industrie für Hausgeräte hat sich ebenfalls mehr den Grundbesitzern einer

rationellen Hauswirtschaft angepaßt, vorläufig jedoch ohne greifbaren Erfolg, auch hier fehlt es an Geld zum Kauf.

Die diesjährige Herbstmesse büßt schwer für die unvernünftige Kaufkraftpolitik der letzten Monate. Auf der technischen Messe herrscht die Bauindustrie vor, die noch von der Herbstkampagne auf dem Baumarkt profitieren will. Der Besuch am Sonntag war äußerst zahlreich. Ueber die Umsätze kann vorläufig nichts gesagt werden.

Zwei Kinder ermordet aufgefunden

Düsseldorf, 26. August (Radio)

In Düsseldorf wurde entdeckt ein Wirtschaftsgeschäft am Sonntag vormittag auf dem Wege zur Kirche zwei in einem Gemüselager liegende ermordete Kinder. Es waren die vermißt gemeldete leibhaftige Gertrud Hammacher und die bei deren Eltern in Ferien weilende 13jährige Luise Lenken. Beide Leichen wiesen am Hals schwere Schnittwunden auf, die als Todesursache zu betrachten sind. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Keine Zwischenfälle in Oesterreich

Wien, 26. August (Radio)

Der Sonntag ist in Wien und Donauviertel ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Schweizerteile abwärts zurückhaltend.

Prominente als Modell

Berühmtheiten vor Palette, Meißel und Objektiv

„Bitte recht freundlich!“ bittet der Photograph die kleine Marie, die ihr süßestes und unnatürlichstes Lächeln zur Feyer des Ereignisses aufsetzt. Entstehen Bilder und Porträts von Prominenten auf die gleiche Weise? Wie benehmen sich berühmte Menschen vor Objektiv, Meißel und Palette? Hören wir, was Maler, Bildhauer und Photographen unserem Korrespondenten darüber zu erzählen wußten:

Der Maler Max Liebermann:

Unzählige Berühmtheiten sind durch mein Meißel gegangen, unzählige Gespräche hier geführt worden, ich aber kann nicht sagen, welches Porträt mich selbst am meisten interessierte. Denn jeder lebendige Mensch ist ein Wunder, und es gibt Tausende von prominenten Menschen, die niemals berühmt und an leitende Stelle kommen werden. Freilich ist es eine große Ehre für mich, das Porträt des deutschen Reichspräsidenten zu malen, und eine große Aufgabe, weil ich ein guter Deutscher bin. Aber als künstlerische Aufgabe ist sie nicht wichtiger als anderes für mich. Prominente Modelle? Wer mir da so gerade einfällt: der ehemalige Reichszkanzler Luther, Walter Rathenau und von der Hamburger Senatorenfamilie Peterßen Großvater und Enkel, der jetzige Oberbürgermeister. Nur einmal habe ich es ausgeschrieben, einen bedeutenden Mann zu malen: den ersten Reichspräsidenten, Ebert. Er war ein politisches Genie, aber das konnte man seinem Neuzüger beim besten Willen nicht ansehen. Es war unmöglich, ihn abzukontrollieren. Daß ich mit meiner Weigerung recht gehabt habe, zeigen die Resultate der Zustimmung anderer Maler. Es gibt kein gutes Bild von ihm.

Am einem fürchterlich heißen Sommernachmittag 1920, an dem man sich am liebsten den ganzen Tag unter der Dusche aufgehakt hätte, erschien plötzlich in meinem Haus ein großer, vierköpfiger Herr. — Ich hatte bei meinem Anblick die Halluzination eines Rhinocerosses, was einem bei 30 Grad im Schatten niemand ablehnen darf. Es war aber Herr Baron von Berger, jetziger Direktor des Wiener Burgtheaters, der sich für die Hamburger Kunsthalle von mir malen lassen wollte. Bei 30 Grad im Schatten! Und überhaupt — dieser Riesenkopf! — sollte ich es versuchen oder ablehnen? Da ich im Moment nichts Geschickteres zu tun mußte, lud ich ihn einzuweilen zum Kaffee ein. Und da fing er an, die Geschichte irgendeines Bekannten zu erzählen. Er wurde lebhaft, und plötzlich — war das Rhinoceros für mich ein Mensch! Ich sprang auf und sagte: „So, jetzt mal ich!“ und hatte das Bild in einer kurzen Zeit auf der Leinwand.

Jedes Bild ist eine Aufgabe, ob sie gelingt oder nicht, hängt nicht vom eigenen Willen ab. Der Dichter Griebach war ein reizender Mensch, aber auf die Leinwand konnte und konnte ich ihn nicht kriegen, wie ich wollte. Ich quälte mich 3 oder 4 Sitzungen damit ab, schließlich hatte ich's satt. In meiner Verzweiflung machte ich ihm den Vorschlag, uns wenigstens zum Lohn für die vergebliche Mühe unten in der Kneipe gemeinsam mit einem Kognak zu stärken, bevor wir uns trennten. Wir gingen hinunter, und — plötzlich sah ich ihn so, wie ich ihn sehen wollte. Wir stiegen wieder hinauf und ich hatte mein Bild.

Als ich dem Dichter Richard Dehmel sein fertiges Porträt zeigte, fand er es sehr schön und sehr ähnlich, aber — er habe doch schließlich einige bedeutende Gebichte gemacht, und das läßt man dem Bild nicht an. Ich quälte ihn an und fragte: „Verlangen Sie doch, daß das Bild „Papa und Mama“ sagt?“

Der Bildhauer

Ernesto de Fiori:

Es ist schon ein paar Jahre her, daß ich, begeistert von ihrer Darstellung der heiligen Johanna, Elisabeth Bergers zarten intellektuellen Kopf modellierte. Weniger Freude machte mir, trotzdem es gut gelang, das Porträt des berühmten Tenors Benjamin Godt, den viele den Nachfolger Carulos nennen, und dessen Stimme ich mehr bewunderte als seine geistig uninteressierte und uninteressante Menschlichkeit.

Ein künstlerisch-ästhetischer Genuß war das Nachbilden nach Dempseys, des ehemaligen Boxweltmeisters. Er verdankt seine Erfolge nicht einzelnen, besonders stark ausgebildeten Muskelpartien, sein Körper ist wie bei den Athletenstatuen der alten Griechen, ganz gleichmäßig stark und harmonisch durchgebildet, und im Strahlenanflug sieht er eher einem Elegant als einem Boxer ähnlich. Künstlerische Kultur gehört natürlich nicht in seinen Interessentkreis, als echter Amerikaner teilt er sein Leben in Business und Sport, welche beiden Sphären ihm mit bedeutendster Einträglichkeit das Bogen vereinigen. Mein Porträt war für ihn, den Vielbelästigten, nicht großes, künstlerisches Schaffen, sondern eine selbstverständliche Begleiterscheinung seiner großen Karriere, eine Art Reklame, deren Erlaubnis man seinem eigenen Ruhm schuldig ist.

Wiel interessierter, lebendiger, europäischer ist sein hoffentlich zukünftiger Nachfolger: Max Schmeling. Diese geistige Beweglichkeit ist auch ein Teil seines Erfolges. Ich machte Aufnahmen von ihm, während er sich in meinem Atelier mit einem unsichtbaren Gegner herumschlug, „Schattenboxte“, und

freute mich an seiner körperlichen und geistigen, natürlichen Frische.

Schwerer war es, in das Reichspräsidentenpalais einzubringen, obgleich ich mit einem Museumsauftrag bewaffnet auszog. Als ich zur festgesetzten, ersten Sitzung erschien, schien der Reichspräsident, der mich mit jemand anderem verwechselte, wenig begeistert von meiner Bitte. Der alte Herr wird mit derartigen Anliegen zu viel überlaufen. Erst als er auf meine Frage und, wie ich sagen muß, zu seiner augenscheinlich angenehmen Ueberzeugung erfuhr, daß ich älter war, als er angenommen, kamen wir, während ich arbeitete, ins Gespräch. Er sagte, daß er wenig Gefallen an der modernen Skulptur fände, weil ihm die glatte Oberfläche älterer Plastiken mehr zusage. Die zweite Audienz endete mit seinem Lob meiner Arbeit und der Bitte um eine winzige Veränderung des Stirnanstriches, die, wie ich zugeben muß, von einem Seitenauge ungewöhnlich gut gesehen war. Er machte dabei eine charmante Bildhauerbewegung mit dem Daumen.



Der berühmte russische Filmregisseur Eisenstein in Berlin

Der Regisseur des „Panzerkreuzer Potemkin“ ist in Berlin eingetroffen, um über seine neuen Filmpäne zu verhandeln.

Deutschlands bekannteste Photographinnen erzählen:

Frau Nieß

Für mich, die ich von der Bildhauerei zur Photographie komme, gibt es keine „Methode“ des Photographierens, keine ausgeklügelte Stellung, keine erzwungene Bewegung. Denn ich will ja kein „freundliches Lächeln“, kein Photographiergesicht, sondern den prominenten Menschen in der Sekunde erfassen, in der er ungewöhnlich wird, über sich selbst hinausgeht, in der das Schöpferische in ihm sichtbar wird, das seine Prominenz bedingt. Deshalb ist es für eine gute Aufnahme unerlässlich, daß ich mit dem Modell in menschlichen Kontakt komme. Beleuchtungs- und technische Fragen kommen durchaus erst in 2. Linie. Das Wichtigste ist, das ich den Menschen im Gespräch mit dem Ausdruck sehe, der für ihn wahrhaft charakteristisch ist. — Dann drücke ich ab, oft von den Besuchern selbst nicht bemerkt. So entstanden meine besten Bilder in der langen Reihe meiner Prominentenaufnahmen: Frau Käthe Stresemann, Chamberlain, Jakob Wassermann, Paul Valéry.

So nahm ich den Reichspräsidenten in seinem Palais auf, der heute in meiner Galerie auf dem Bilde steht, liebenswürdig und voll freundlichen Interesses, wie er mir damals entgegenkam. So knipste ich den englischen Ministerpräsidenten in seinem Haus in Hampstead bei London. Den größten Eindruck aber, die mir jemals ein Prominenter vor dem Objektiv gemacht hat, hinterließ Mussolini, den ich in seinem Arbeitszimmer in Rom aufnahm. Eine bezwingende Persönlichkeit, ganz im Gegensatz zu dem, was man mir von ihm erzählt hatte: sehr einfach und menschlich, ohne große Pose und Eitelkeit. Eine Freude ist es, große Künstler im Tanz zu photographieren, wenn sie sich selbst und die Umwelt vergessen: nur so konnte es gelingen, das bezaubernd raffinierte Lächeln der Argentinia und etwas von der Urwaldluft, die trotz aller Zivilisation noch immer von Josefine Baker ist, auf die Platte zu bannen.

Mein Name ist Georg Kaiser.“ Und später, als er das fertige Bild in Händen hatte: „Ich hoffe, daß mich die Nachwelt so sieht, wie Sie mich gesehen haben.“

Frau Schröder

(Atelier Bieber)

Prominente vor dem Objektiv? Im allgemeinen kann ich sagen, daß sich wenige Menschen so einfach, vernünftig und still vor, während und nach den Aufnahmen benehmen wie die wirklich prominenten Künstler, die in der Hauptsache unser Publikum bilden. Sie kommen rechtzeitig und ohne Aufsehen, haben nicht tausend Extrawünsche, trauen uns einen guten, photographischen Blick zu und finden dieses Vertrauen dann auch immer wieder belohnt. Wirkliche Prominenz ist meistens identisch mit mangelnder Arroganz. Da sind große Schauspieler wie Ernst Deutsch, Filmschauspielerinnen wie Brigitte Helm — (von der wir das berühmte Bild mit dem weißen Windhund gemacht haben, das den Stil der alten, englischen Gemälde so vollendet trifft, daß uns keine Zeitungsredaktion glauben will, daß es lediglich eine glückliche und unbeabsichtigt englisch wirkende Momentaufnahme ist) — Politiker wie Herr von Seede, die dem Operateur seine Aufgabe leicht machen. Aber je kleiner Gage und Berühmtheit, je unbekannter die Filmschauspielerin, um so anspruchsvoller wird sie beim Photographieren. Hier spielt sie den großen Star mit all seinen Launen, den die Wirklichkeit nicht aus ihr machen will.

Prominente, die ihre Atmosphäre mit ins Photographenatelier bringen? Da war z. B. der Berliner Oberbürgermeister Böß, der pünktlich zur angesagten Zeit erschien mit den Worten: „Ich bin der Oberbürgermeister Böß, schnell, schnell, ich habe keine Zeit!“ und als wir eine zweite Aufnahme machen wollten: „Ausgeschlossen, glauben Sie, daß ein Oberbürgermeister dazu Zeit hat?“ und schon weg war, zu Fuß die Treppe hinunter, denn „das Laufen sei gesünder als Aufzugsfahren“. Ehe wir Zeit hatten, uns von unserem Staunen zu erholen, kaufte er mit dem Auto schon ins Rathaus. Wer sollte auch wissen, daß Zeit Geld ist, wenn nicht der Oberbürgermeister einer 4-Millionenstadt!



Johann Jakob Berzelius

der große schwedische Chemiker, dessen Untersuchungen und Entdeckungen epochenmachend und auf dem gesamten Gebiete der Chemie für lange Zeit maßgebend waren, wurde am 29. August vor 150 Jahren geboren.



Der Bildhauer Adam Antes

erhielt zusammen mit dem Schriftsteller Karl Zuckmayer den Bismarck-Preis dieses Jahres.

Gruß aus Sedan

Der Montag dichtet Märchen, kleine, liebe Wirklichkeitsmärchen, wie sie uns nur einmal und nur von Christian Andersen gedichtet worden sind.

„In Sachsen bei Dresden“, so konnte man in der Presse lesen, „sah ein Kinderballon nieder. Aus der ihm beigegebenen Kette war zu entnehmen, daß der Ballon in Sedan dem Wind übergeben worden war.“

Als ich das las, überkam mich unvermittelt jene weiche, süße Stimmung, die, wie gesagt, nur ein Märchen von Andersen, besonders aber eine seiner schlichten, innigen, märchenhaften Geschichten im Bilderbuch ohne Bilder in mir zu wecken vermag.

Das sah die Kleine, zwischen lauten, aufdringlichen Meldungen eingezwängte Notiz aber nicht auch wirklich wie ein Märchen?

Ein Kinderballon aus Sedan! — Aus Sedan? — Ein Kinderballon?

Als ein letzter Strahl brach die Vorstellung des Kleinen, bunten, roten, blauen oder gelben, hoch in den Lüften aus Frankreich herausfliegenden, die sommerlich heißen Gauen Deutschlands überschwebenden Kinderballons in jene finstere, beängstigend klare, stets häßliche Vorstellung von Sedan, die uns in der Schule in acht Jahr für Jahr wiederkehrenden Sedanfeiern gewaltig aufzuzwingen wurde. Eine Vorstellung, die mich das kleine französische Städtchen noch bis auf den heutigen Tag und gegen allen inneren Widerstand nie anders als von vielen Tau-

senden von waffenstarrten deutschen Soldaten und entwaffneten und gedemütigten Franzosen sehen ließ.

Niemals vermochte ich mir einzubilden, daß in Sedan je friedliches Leben existieren könne, daß um Sedan Frühling, Sommer und Herbst ihre Farben über die Landschaft legen könnten, daß sich auf fröhlichen Gartenfesten Kinder tummeln könnten.

Sedan war Krieg, Triumph, war Herrlichkeit des Sieges!

Und auf einmal steigt, eine Woche vor dem Tag, der den deutschen Kindern vierzig Jahre lang jenes kalte, kriegerische, feindliche Bild des Städtchens einprägte, ein Kinderballon aus seinen Mauern, aus seinen Gärten, seinen Wiesen hoch, und mer die Einbildung hat und ihn aufsteigen sieht, sieht auch die tausend Hände, die ihm winken, die tausend Augen, die ihm folgen.

Dah er so weit fliegen würde? Wohl keines der Kinder von Sedan ahnte es. Vielleicht wollte man es auch gar nicht.

Aber das ist nicht so wichtig. Viel wichtiger ist, daß der kleine, schwebende und nun hier in einem lässlichen Dorfe niederliegende Ballon wie ein Friedensbote zu uns kam und allein dadurch, daß er gekommen ist, in uns eine häßliche, uns zu lange anhängende Vorstellung zerstört und die neue heitere in uns weckt, daß Sedan, jene kleine französische, vierzig Jahre lang gehöhnte, entstellte, zu einem kriegerischen Haß- und Triumphort gemachte Sedan, eine durchaus friedliche Stadt mit friedlichen Menschen, fröhlichen Kindern, mit Sommerfesten, Sommerpielen, Sommerfesten ist.

Ein Kinderballon erinnert uns daran. Möchten ihrer doch recht viele fliegen! Karl Hillich



Für Schlosser- und Maschinisten-Anzüge
GEG-Pressantseife
 Öl, Ruß und Schmutz beseitigt man spielend leicht durch Einweichen
 in einer heißen GEG-Pressantseifenlösung. **Paket 45 Pfg.**
Konsumverein für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.



Amtlicher Teil
Bekanntmachung
 Die Auszahlung der Zusatzrenten bzw. Unterführungen an Kriegsschädigte, Kriegshinterbliebene, Kleinrentner, Sozialrentner und Unterstützungsempfänger der Allgemeinen Fürsorge, die ihren Wohnsitz in den Stadtteilen **Moisting, Genin und Heimstätten** haben, erfolgt ab September durch die Geschäftsstelle in Moisting gegen Vorlegung des üblichen Ausweises und gegen Empfangsbescheinigung. Die Beträge müssen innerhalb einer Woche abgehoben werden, andernfalls erfolgt Rücküberweisung.
 Zahltag ist:
 a) für Kriegsschädigte } der 15. jeden
 b) " Kriegshinterbliebene } Monats
 c) " Sozialrentner }
 d) " Kleinrentner } der letzte
 e) " Unterstützungsempfänger } jeden
 aus der Allgemeinen Fürsorge } Monats
 Fällt der Zahltag auf einen Sonntag oder Feiertag, erfolgt die Auszahlung am vorhergehenden Werktag.
Die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt

Beschluß
 Über das Vermögen des Fabrikanten **Carl Bernhard Osterloh**, alleinigen Inhabers der Firma Carl Osterloh, hier, Hundelstraße 75/77, wird heute, 9 Uhr 15 Minuten, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der beidseitige Vergleichsverwalter **Heinrich Möller** in Lübeck, St. Gertrudring 26, als Vertrauensperson bestellt.
 Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf **den 20. September 1929, 9 Uhr**, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
 Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Lübeck, den 24. August 1929
Das Amtsgericht, Abt. 2.

Öffentliche Verdingung
 über die Ausführung von Estrich als Unterlage für Emblembelag für den Erweiterungsbau der Heilanstalt Strednig bei Lübeck. Angebote sind bis Dienstag, den 3. September 1929, 12 Uhr, an die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt Strednig, Mühlendam 12, einzureichen.
 Lübeck, den 26. August 1929
Die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt Strednig

Familien-Anzeigen
Anna Rubien
Emil Krentzfeldt
 Verlobte
 Lübeck, d. 25. Aug.

Heute entließ unser Arbeitskollege
Bernhard Scharbau
 Er war uns ein guter Mitarbeiter und Kollege. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Firma und Belegschaft
W. Möller, Baugeschäft

Nach längerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, ein guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel
Franz Rambow
 im 60. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Johanna Rambow
 geb. Gryphon
 Lübeck, d. 25. Aug. Georgstraße 13.
 Beerdigung am Donnerstag, d. 29. August, 3 1/2 Uhr, Kapelle Borwerk.

Sozialdem. Partei 7. Distrikt
 Unser langjähriger Genosse **Franz Rambow** ist verstorben.
 Ehre seinem Andenken
 Beerdigung am Donnerstag, d. 29. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, Borwerk.
Der Vorstand

Stellen-Angebote
 Suche nach einige **Wahlstellen.**
 Rotengarten 8/12

Mietgesuche
 Ges. auf **Marli** ein **Laden** mit Keller u. mögl. Stallplatz, am liebst. mit Wohnung. **Tauschm. vorh. Ang. u. O 107** an die Exp.

Ges. 3. Hof. 1-2 leere Zimmer mit Kchgel. **Ang. u. O 105a** d. Exp.

Kindl Ehepaar sucht 2. l. u. od. sp. 2 leere Zimmer m. Küchenbenutzg. In Stadt od. a. Siebldg. **Angeb. m. Preis u. O 100** Exp.

Vermietungen
 Leeres Zimmer zu vermieten
Schwartau
Tremstamp 45

Verloren
Krambuhne in **Fransdorf** verloren. Der ehrl. Finder wird geb. diebst. abzug im Geschäftsz. d. **W. M. H. B.** **Johannisstr. 43, pt.**

Verschiedene
Dr. Matthias zurück

Dentist A. Soltmann zurückgekehrt
Düngelack (fa. gebrannt)
Torjull liefert, auch frei Haus
Lüders & Hintz Kanalstraße 50/58 (unterhalb Lohberg)

Auf Kredit
 Speisezimmer
 Schlafzimmer
 Küchen, Sofas
 Metallbetten
 Chaiselongues
 Federbetten
S. Iltmann
 Breite Straße 331

WILHELM DER ZWEITE
 von Emil Ludwig
 mit 21 Abbildungen auf Tafeln
 Preis **2.85 RM**
 Ungekürzte Volksausgabe
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Auf Kredit
 Herren-Anzüge
 Mäntel
 Schuhe
 Damen-Kleider
 Mäntel
 Kostüme
S. Iltmann
 Breite Str. 33, L.

Öffentliche Versteigerung
 am **Mittwoch, dem 26. d. Mts.,** vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:
 Klavier, Gramophone, Trittmaschinen, Korbgarnitur, Küchen- u. and. Büffets, 4 Bierröhren-Apparate, Bilder- u. Kleiderschrank, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue, 1 Sofa m. Umbau, Wasch-, Näh-, Laden- u. Schreibtische, Photoartikel, 1 Schnellwaage „Cipera“, 1 Ladenreol, 3 elektr. Kaffeemühlen, 1 Nationalregistrierkasse, 1 Partie eich. Bretter, 1 Partie Nordische Kiefern Bretter u. Hölzer, 1 Partie Zigarren, Leinen, 1 Partie Zigarren u. Pralinen u. a. m.
 Ferner **12 Uhr mittags:**
 1 Möbelwagen u. 1 Lagerkammer.
 Käufer wollen sich **Ede Kanal- u. Ede Fleischhauerstraße** einfinden
Krämer, Gerichtsvollzieher
 Telefon 22 003

Leihhausversteigerung
 Donnerstag, d. 5. Septemb. 1929, vormittags 9 1/2 Uhr, in **Kochs Auktionshäusern.** Et. Voranzeige kommen die verfallenen Pfänder bis zu Nr. 48 960 zur öffentlichen Versteigerung **Bestellungsfrist** tag bis 2. Sept. 1929. Es kommen zum Aufgebot **Herrn- u. Damenuhren in Gold u. Silber, Brillantringe, silb. Löffel, 2 Gramophone, 2 Schreibmaschinen Draa, verschied. Herrensportpelze, 1 Pelzjacket, 1 Herrenrad, 3 Geigen, Wäsche, Bettzeug, Herrengarderobe, 1 Wanduhr u. v. m.**
Leihhaus
Jnh. G. Helsing, Hüxtr. 113

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst
 Am Brink 11 b **Büchelstraße 14**

Kennst Du wirklich den Inhalt der Reichsverfassung?
Nicht genau?
 Dann kaufe sie Dir für **0.35 RM.** in der
Wullenwever-Buchhandlung

Bücher von Bruno H. Bürgel

Vom Arbeiter zum Astronomen Die Lebensgeschichte eines Arbeiters / 1.80 Mark	Im Garten Gottes Wanderer und Pfandbesitzer eines Naturfreundes / 4.- Mark
Aus fernem Welten Eine weltumfliegende Himmelsreise / 8.- Mark	Die seltsamen Geschichten des Doktor Uebuhle Naturwissenschaftliche Märchen / 4.50 Mark
Weltall und Weltgefühl Die Sternwelt u. das Kulturleben der Menschheit / 6.50 Mark	Der Stern von Afrika Eine Reise ins Weltall / 5.- Mark
Menschen untereinander Ein Fächer aus der Weltgeschichte des Lebens / 3.- Mark	Gespensster Ein Roman über das Unbekannte / 4.50 Mark

32 haben best.
Wullenwever-Buchhandlung

Seine Photosachen
lass Castelli machen

Volksfürsorge
 Unternehmen der deutschen Arbeiter- und Angestelltenchaft
 Wer sich bei ihr versichert, dient der Allgemeinheit und sich selbst!
 Auskunft erteilt
Rechnungsstelle 30
 23. Abt., Büchelstraße 14. Tel. 28-663

Wie wohnen?
 Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**
Mit 49 Bildern Mk. 1.20
 Der Kostentrag wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhanden ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln.
WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

Stadthallen-Garten
 Heute sowie tägl. bis zum 1. Sept. nachm. und abends Auftreten der **Drahtseiltänzergruppe**
6 Gebr. Müstrei
 von der Stadthalle Hamburg
 Letzte große Attraktion dieser Saison
Eintritt frei

Bereinigter Alter u. Neuer Grund-eigentümer-Verein e. V., Sib Lübeck
Geschäftsstelle: Mengstraße 18, 1
Mitglieder-Versammlung
 am **Mittwoch, dem 28. August 1929,** abends 8 Uhr
 in den **Zentralhallen, Dankwartigrube 20**
 Tagesordnung: siehe Lübecker Grundeigentümer-Zeitung Nr. 8, Augustausgabe.
 Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.
Zentral-Hallen **Morgen Dienstag**
Gr. Tanzkränzchen
 Anf. 8 Uhr, Eintritt frei
Voranzeige: Sonnabend, d. 31. August
GROSSES BLUMENFEST

Deutscher Verkehrsband
 Ortsverwaltung Lübeck
Berammung
 der Schauerleute am Dienstag, dem 27. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im **Gewerkschaftshaus**
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Lohnkommission
 2. Verschiedenes
 Die Ortsverwaltung

Stadttheater
 Montag **Geschlossen.**
 Dienstag, 20 Uhr: **Angelina** (Komische Oper) Ende 22.45 Uhr
 Mittwoch, 20 Uhr: **Die Weber** (Schauspiel)
 Donnerstag, 20 Uhr: **Der Betselstudent** (Operette)

Erfrischend und im Hochsommer geradezu unentbehrlich sind
Vor- und Nachspeisen aus GEG-Erzeugnissen:

Schokoladen-Puddingpulver Paket 10,4	Himbeer-Puddingpulver Paket 10,4	Gelee-Pulver, Himbeer Paket 25,4
Vanille-Puddingpulver Paket 10,4	Ananas-Puddingpulver Paket 10,4	Gelee-Pulver, Erdbeer Paket 25,4
Erdbeer-Puddingpulver Paket 10,4	Puddingpulver lose Paket 60,4	Gelee-Pulver, Waldmeister Paket 25,4
Zitronen-Puddingpulver Paket 10,4	Rote-Grütze-Pulver Paket 10,4	Erdbeer- u. Himbeersirup in Flaschen 1.50
Mandel-Puddingpulver Paket 10,4	Vanille-Soßenpulver Paket 5,4	Himbeer- u. Kirschsirup lose . . . Pfund 90,4

Konsumverein für Lübeck u. Umg., e. G. m. b. H.





Das Motorrad

Ein Herr in meinem Hause hat sich ein Motorrad gekauft, mit dem er täglich ins Bureau fährt. Seitdem der Herr dieses Motorrad gekauft hat, spielt sich sein häusliches Leben in breiter Öffentlichkeit ab.

Morgens, wenn der Herr aufbricht, stehen wir Nachbarn an den Fenstern und auf den Balkonen und sehen dem Manöver zu. Der Herr kommt in einem ledernen Taucheranzug, setzt sich auf das Motorrad und dreht eine Schraube. Dann brüllt das Motorrad einmal kurz auf, rührt sich aber nicht. Der Herr dreht noch einmal, das Motorrad brüllt wieder, und das wiederholt sich sieben- bis achtmal.

Endlich setzt sich das Motorrad doch in Gang, mit alle brechen in jubelnde Rufe aus, und der Herr verschwindet pfeilschnell, indem er sich, wie die homerischen Götter, in eine bläuliche Wolke hüllt.

Nur, daß bei den homerischen Göttern die bläuliche Wolke natürlich anders gezeichnet hat.

Mittags kommt der Herr zurück, stellt das Rad auf den Hof und stürzt in seine Wohnung, um zu essen. Damit kann er sich aber nicht lange aufhalten, denn schon nach wenigen Minuten erscheint er wieder auf dem Hofe, angetan mit einem Arbeitsanzug. Er hockt sich hin und fängt nun an, das Rad zu säubern, was vier oder fünf Stunden dauert. Manchmal ist er des Abends noch nicht fertig damit und muß eine Laterne anleuchten.

„Was ist denn der Nutzen eines solchen Motorrades?“ fragte ich ihn gestern von meinem Fenster aus.

„Zeitgewinn!“ antwortete er, „mit der Straßenbahn brauche ich dreiviertel Stunden bis ins Bureau, mit dem Rade zehn Minuten.“

„Ja aber,“ rief ich höhnisch hinunter, „dafür müssen Sie den ganzen Nachmittag das Rad säubern; wo bleibt denn da der Zeitgewinn?“

Er stand auf und wuschte sich die Stirn ab. „Erstens,“ sagte er, „macht es mir Spaß, mein Rad zu säubern. Zweitens, was soll ich denn sonst mit dem ganzen Nachmittag anfangen?“

Ich schloß das Fenster und zog mich tief beschämt zurück.

Viktor Kuburtin

(Aus: „Einer bläst die Hirtenflöte“, Verlag Albert Langen, München.)

Die Eröffnung der Rehabu

Gestern vormittag wurde im Behn-Haus eine schöne Ausstellung künstlerischer Bucheinbände eröffnet, auf die wir kritisch noch zurückkommen werden. Herr Museumsdirektor Dr. Heise eröffnete begrüßend die Veranstaltung in einem Kreis interessierter Zuhörer, Herr Dr. Klette aus Leipzig betonte ihre Aufgaben, ihre Ziele. Lübeck ist die vierzehnte Stadt Deutschlands, die diese Wunderausstellung zu sehen bekommt, aber die erste Stadt in Norddeutschland. Berichtend seien hier die Worte des Lübecker Bibliotheksrats Dr. Schneider wiedergegeben:

Wenn ich den Sinn dieser Ausstellung richtig deute, so will sie nicht allein für das handgebundene Buch neue Freunde werden, sondern auch durch das ausgetretene Material einen Beitrag liefern zur Klärung der wichtigen Frage, in welchem Verhältnis das handwerklich und das maschinell gebundene Buch zueinander stehen. Gestalten Sie mir deshalb hierzu einige kurze Bemerkungen bei der heutigen Eröffnung der Reichswander-Ausstellung, nicht vom Standpunkt des Bibliothekars — obwohl von diesem aus besonders viel zu sagen wäre — sondern als Bücherliebhaber, dem der gesamte Entwicklungsprozeß des Buches von Bedeutung ist.

Dazu wäre zunächst daran zu erinnern, wie die Entwicklung des Bucheinbandes überhaupt geworden ist. Im Mittelalter war das Buch fast ausschließlich Angelegenheit und Vorrecht eines einzelnen Standes, der Mönche. Sein ganzer technischer Werdegang war langwierig. Auch die Herstellung des Einbandes war durchaus dem Handwerk anvertraut, das die wenigen Stücke je nach Können in schlicht zweckmäßigen oder auch in künstlerischen Formen bearbeitete. Das war die Zeit des Lederschnitts und der Einzelstempel, an deren Erzeugnissen wir uns heute immer wieder besonders freuen.

Das Buch mußte rationeller und billiger werden mit seiner wachsenden Kulturbedeutung.

Jetzt werden die Einbände mit Rollen- und Teilplattenstempel schnell bedruckt und bald, in der Mitte des 16. Jahrhunderts, erhalten die auch durch eine einzige Platte auf Vorder- und Rückendeckel bedruckten Bände schon den Charakter eines Verlegermasseneinbands. Schon vorher hatte man bei häufig gebrauchten Büchern, wie bei Gebetbüchern, oft auf Leder verzichtet und Sammet oder gewirkte Stoffe als Material verwendet.

In dieser Richtung geht die Entwicklung weiter. Die Verarmung des großen Religionskrieges brachte die harten Schweinslederbände, im 18. Jahrhundert das gesteigerte Lesebedürfnis die Pappbände und schließlich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts den broschierten Band, der vom Handwerksmeister später für den einzelnen gebunden wurde.

Es ist jedoch nicht so, daß die Maschinen, obwohl sie nacheinander erfunden und gewissermaßen Ersatz für Handarbeiten waren, nur ihre Berechtigung als Ersatz hatten.

Die Maschinen entwickelten bald ihre eigenen Gesetze, zeigten ihren Sonderorganismus.

Um ihre Anwendung nur möglich war, durch eine entsprechende Entwicklung des Materials, der Papiere, Papp- und Lederfabrikation. Zwar wird der Maschineneinband niemals jenen ganz befriedigen, der äußere Gestalt und inneren Gehalt in einer Harmonie zu sehen wünscht. Hier ist der Handeinband unentbehrlich. Das Verhältnis zwischen Hand- und Maschineneinband bleibt immer das gleiche wie der Unterschied zwischen dem Gemälde zur Reproduktion, einer Handschrift zum Druck. Vielleicht ist es aber notwendig, gerade beim Betrachten einer solchen Ausstellung zu betonen, daß beide Herstellungsarten nebeneinander bestehen müssen, und jede als Eigenorganismus ihre Gesetze zu entwickeln hat. Dann sind wir davon überzeugt, daß durch unberechtigte Nachahmungen von einem auf das andere Gebiet jene Einbände entstehen, die uns in ihrem unwahr-

Es lebe unser Recht auf frohes Schaffen! Wie Lübeck das Fest der Arbeit feierte

Es war ein herrlicher Tag. Keiner wird ihn vergessen. Es war ein großer Erfolg. Keinem bleibt er ohne Eindruck. Und bei aller Wucht ihrer Demonstration bewies Lübecks Arbeiterschaft sich selbst und den anderen aufs neue, daß sie nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu feiern versteht.

Die Morgenfeier

„Das Schönste an so einem Fest ist doch immer die Morgenfeier“ — sagt jeder, dem man beim langsamem Hinausgehen aus dem überfüllten Saal noch schnell die Hand drückt, sagte es. Sich nach Wochen der Arbeit am Sonntag morgen im Kreise Gleichgesinnter der erhebenden und befreienden Wirkung edler Musik hinzugeben — es sind Tausende im Lübecker Proletariat, denen das höchste Genuß ist. Der prächtige Besuch bewies es von neuem.

Und mit welcher echter Begeisterung wurde den Sängern und dem Orchester gedankt! Viele summtun leise die alten Kampflieder mit, die lange nicht oft genug uns begleiten, und die gestern unter Kempers Stab ganz besonders schön und mitreißend erklangen. Prächtig mischten sich anfeuernde Signale der Blechmusik in den Gesang. Selten hat der Weckruf so kraftvoll erweckt; brauender Beifall war der Lohn.

Kurz und kraftvoll dazwischen die Begrüßungsansprache des Gen. Bruns. Der Kunst geben wir uns hin, die den Menschen bildet, führte er aus — denn wir wollen Menschen bilden, Träger einer kommenden Welt. Aber auch in solcher Feierstunde vergessen wir nicht, daß wir im Kampf stehen, in hartem Abwehrkampf gegen die Anschläge des Unternehmertums. Drüben ist die Einheitsfront gebildet; im Arbeitgeberverband fragt man nicht nach Herkunft, Glaube, Weltanschauung. Die Arbeiterschaft aber ist gespalten; da gibt es christliche, Hirsch-Dundersche, weiß der Teufel, was alles für Verbände. Und selbst in den Blod der freien Gewerkschaften wird der Spaltspiz der Uneinigkeit getragen. So kommen wir nicht vorwärts. Wollen wir den Sieg, dann ist die Grundbedingung: Einigkeit, Geschlossenheit, Disziplin.

Nur so wird sich unser Wahlspruch erfüllen: Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Es waren Worte, die ins Schwarze trafen; ein tausendstimmiges „So“ auf die deutsche und internationale Gewerkschaftsbewegung bekräftigte die Zustimmung der Versammelten.

Und dann der Festzug!

So, hmhm, jaja müssen doch wieder mal die Lübecker Spießer recht unzufrieden in den Bart gemurmelt haben, als sie diesen Festzug sahen. So, hmhm, jaja — also bringen doch die verflügten Sozis zu so einem lumpigen Gewerkschaftsfest wieder mal Tausende auf die Beine, die auch alle so wacker marschieren. So, hmhm, jaja, und die Sonne scheint auch so festlich, nachdem sie die ganze Woche über sich nicht so recht dazu

entschließen konnte — grollen die Lübecker Spießer. Und der Himmel ist so blau: also ist der auch rot. So, hmhm, jaja. —

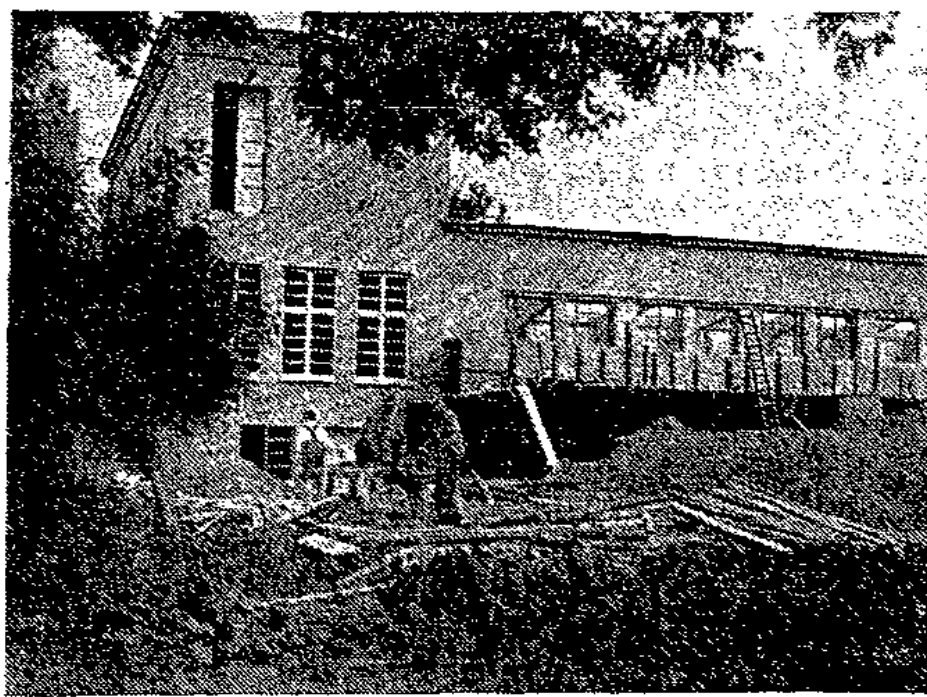
Oja, es war ein Fest, nehmt alles nur in allem. Und dieses Fest des Festzuges selbst, es begann ja nicht erst mit dem eigentlichen Abmarsch; so wichtig, so schön wie das ganze Drum und Dran ist ja auch das ganze Vorher gewesen. Da hat der Mann seine Sorge, daß das Essen richtig fertig wird, da hat die Hausfrau die Sorge, daß sie es rechtzeitig ansieht. Da sind die Töchter zu hüpfen, da putzt man sich selber, das gute Kleid wird aus dem Schrank geholt, der gute Anzug. Und auf der Straße vervollständigt dann der Kauf eines roten Festabzeichens die Ausrüstung; Individualität bleibt jeder, wenn Arbeiter ein Fest feiern, Persönlichkeit bleibt jeder, und doch tragen sie nun alle dies eine hübsche gemeinsame Symbol.

„Es gilt die Arbeit zu befeuern.“ Stand nicht sichtbar der ganze Zug unter dieser Losung? War nicht überall jener Kampfwille spürbar, der uns nicht nur nicht verzeiweln, sondern sogar ganz zuversichtlich sein läßt? Unvergänglich gerade in dieser Hinsicht das Bild unserer Jugend an der Spitze des Zuges: ein Marsch blauer Rittel, ein Marsch roter Fahnen, ein Marsch strahlender Gesichter. Mehr solcher Märsche, und bald sind wir am Ziel! — Und dann marschierte ganz vorn natürlich Musik. Die Spielmannskorps bewährten sich mit den rhytmischen Weisen, die sie spielten, in alter Weise. Und auch des Reichsbanner Klänge klangen wirklich.

Dann aber ging es in Tritt und Schritt, Schlag auf Schlag, Beruf auf Beruf, Verband auf Verband. Alle marschierten sie, alle demonstrierten sie ums Recht für frohe Arbeit: die Graphiker mit dem Zeichenstift, die Dachdecker von Himmelshöhen, die Sattler und Tapezierer aus der Werkstat, die Metallarbeiter vom Schraubstock, die Beamten aus den Behörden. 2. Abteilung: Eisenbahner, Nahrungsmittel- und Getränke-, Gemeinde- und Staatsarbeiter. 3. Abteilung: Arbeiterturner, Fabrikarbeiter, Steinarbeiter, Schornsteinfeger, Verkehrtbinder. 4. Abteilung: Baugewerksbund, Zimmerer, Gärtner, Holzarbeiter, Freizeure. Und endlich 5. Abteilung: Bekleidungsarbeiter, Hotel-, Restauration- und Café-Angestellte, Allgem. freier Angestelltenbund, Kupfer Schmiede, Schuhmacher, Maler, Majolikaisten, Heizer, Arbeiter-Samariter. Festleiter sind die Genossen Bruns, vom Hoff. Die ganze Organisation klappt ausgezeichnet.

In Israelsdorf entwickelt sich daselbe Bild frohen, bunten Treibens wie immer. Noch immer üben warme Würstchen dieselben Anziehungskräfte aus, die sie nach Meinung ihrer Verkäufer verleihen. Noch immer dreht sich, wenn das Karussell sich dreht, in einem alles selber rum. Noch immer sind die Volkstänze der Jugend auch eine Augenweide für die Zuschauer. Dazu dieser wunderwolle Farblauf von Grün und Braun, in dem der Sommer seine Hochzeit und auch seinen Tod mit feiert. Was bleibt, ist die ewige Natur und die ewige Freude, die zu feiern der Tag so festliche Gestaltung erfahren hatte.

Das Lübecker Bild



Der Neubau der Wasserkunst wird bald fertig sein

haftigen Material, in ihrer unzweckmäßigen Verzierung nichts davon erkennen lassen, daß

der gute Einband jedes Buch erst zur Vollendung krönt.

Kurzum, erst diese Erwägungen werden uns ein gerechtes Urteil über das handgebundene wie das maschinell gebundene Buch ermöglichen.

Ein anschließender Rundgang durch die reich besetzte Ausstellung bereite schon insofern besonderes Vergnügen, als die Gesellschaft Lübecker Gartenfreunde überall für feinsten Blumen-Geschmuck gesorgt hatte

Werbewoche der Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde

In Lübeck wie in fast allen anderen deutschen Städten kämpft das Theater um seine wirtschaftliche und kulturelle Existenz. Es ist notwendig, daß es hierbei von denjenigen Kreisen moralisch und tätigt unterstützt wird, die trotz Film und Radio oder vielleicht eben deswegen das Theater als notwendigen, lebenswichtigen Faktor des kulturellen Lebens anerkennen. Insbesondere

gilt es aber auch denjenigen großbürgerlichen Kreisen entgegenzuarbeiten, die das Theater boykottieren, weil es ihnen nicht nationalitätsmäßig genug ist. Die Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde hat es sich zur Aufgabe gestellt, mit noch mehr Nachdruck als bisher diese Kreise in Lübeck zu sammeln, um dem Theater tatkräftig helfen zu können. Die stärkere Heranziehung der Umgebung Lübecks zum Theaterbesuch, die Propaganda in Lübeck selbst, die Förderung des Abonnements sind Aufgaben, die zunächst in Angriff genommen werden sollen. Um das Interesse der ganzen Bevölkerung auf diese Absichten zu lenken, ist für die Zeit vom 15.—22. September d. J. eine Werbewoche für die Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde vorgesehen. Es wird zu seiner Zeit Näheres darüber in der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Besuch aus Hamburg

Gemeinschaftsarbeit Lübeck-Hamburg, das ist nicht nur an der Trave die Barole. Auch an der Elbe erkennt man die Zukunftsmöglichkeiten, die in diesem Gedanken liegen. Oft schon tagten die sozialdemokratischen Fraktionen der Hansestädte miteinander. Diesmal wurde wenig geredet, um so mehr gesehen.

Zu einer gar nicht ganz mühseligen Studienfahrt waren die sozialdemokratischen Mitglieder der Hamburger Bürgerchaft am Sonnabend herübergekommen. Heilantakt Strednik, Strafanwalt Lauerhof, Rathaus, Stadtbibliothek, Seegrenzschlachthof, Schulen, Flughäfen — hohe Anerkennung zollten unsere Hamburger Freunde diesen Zeichen kommunalpolitischer Initiative in der alten Stadt, die der Fremde allzu leicht für ein interessantes Museum ansieht.

Abends beim Glas Bier vereint, ließen sich die Lübecker dann von den Sorgen und Leistungen der Bruderfraktion berichten, empfingen manch wertvolle Anregung — und alle waren einig darin, daß die Zusammenarbeit noch enger, daß die Früchte daraus noch zahlreicher werden müßten.

Wir alle erstreben den Einheitsstaat. Wir allein können ihn nicht schaffen. So wollen wir in gemeinsamer Arbeit über die veralteten Staatsgrenzen hinaus schaffen, was wir vermögen, zur Wohlfahrt unserer Städte. Das war der Grundton, auf den die Begrüßungsworte des Gen. Reich so gut gestimmt waren, wie die Antworten der Hamburger Genossen Kette und Waepel.

Festabzeichen zum Fest der Arbeit

Die Organisationen und Einzelverkäufer werden ersucht, sofort im Sekretariat des ADGB. abzurechnen.

Der Drucksatz des ADGB.

Rund um den Erdball

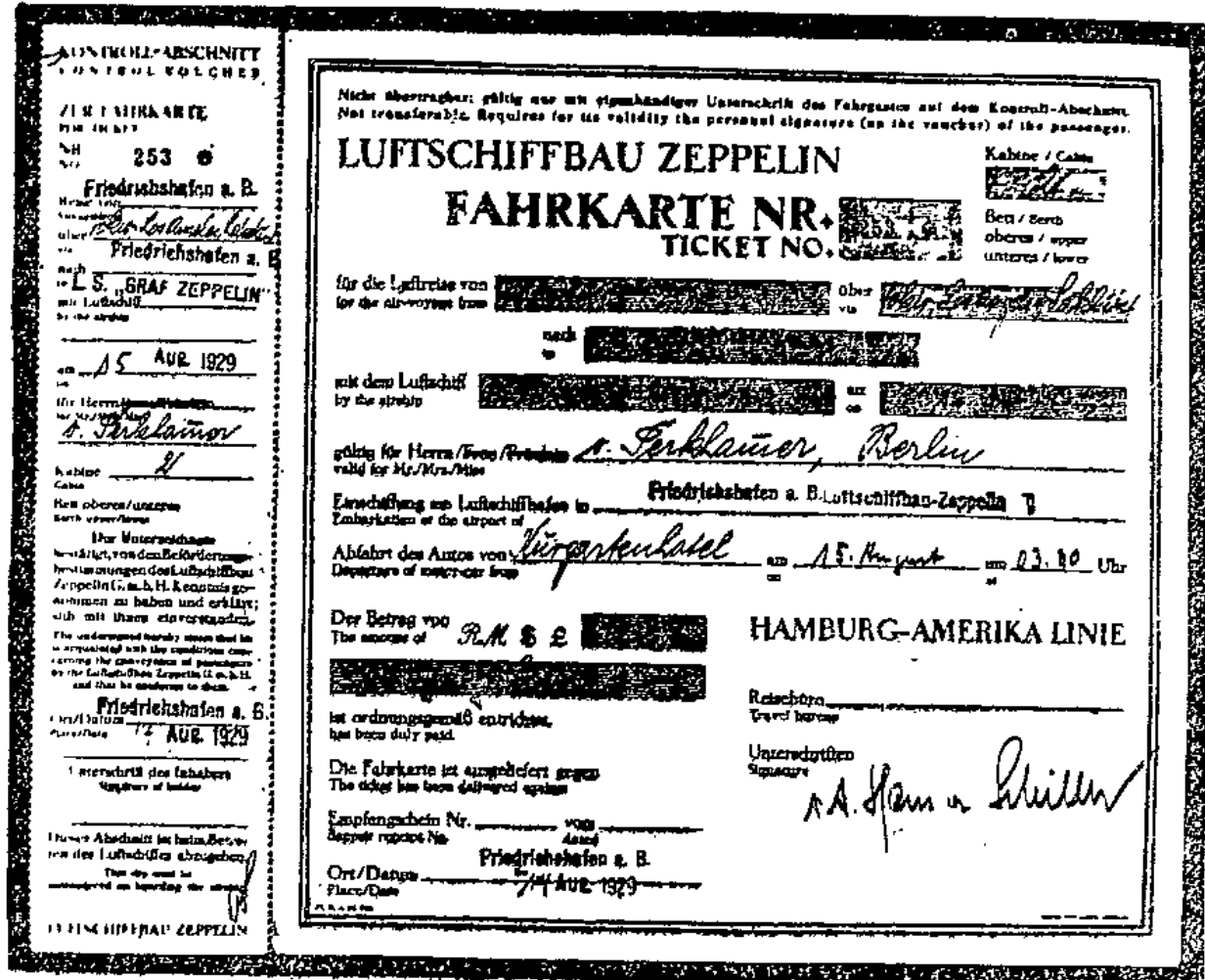
Duhu - ein ganz Gefährlicher!

NN Hamburg, 24. August
Der in Dortmund wohnende Stiefvater des Albert Buschlo, der bekanntlich als blinder Passagier die letzte Fahrt des „Graf Zeppelin“ mitmachte, aber später entdeckt und festgesetzt wurde, hat am Freitag vom Hamburger Amtsgericht den Haftbefehl gegen seinen Stiefsohn erhalten. In diesem wird zum Ausdruck gebracht, daß die Eltern des Buschlo nicht den nötigen Einfluß auf ihren Sohn hätten, um eine Flucht zu verhindern. Aus diesem Grunde könne Buschlo vorerst nicht aus der Haft entlassen werden. Rechtsanwalt Frank I (Dortmund), der Buschlo verteidigt, hat daraufhin eine Haftbeschwerde beim Amtsgericht Hamburg eingereicht.

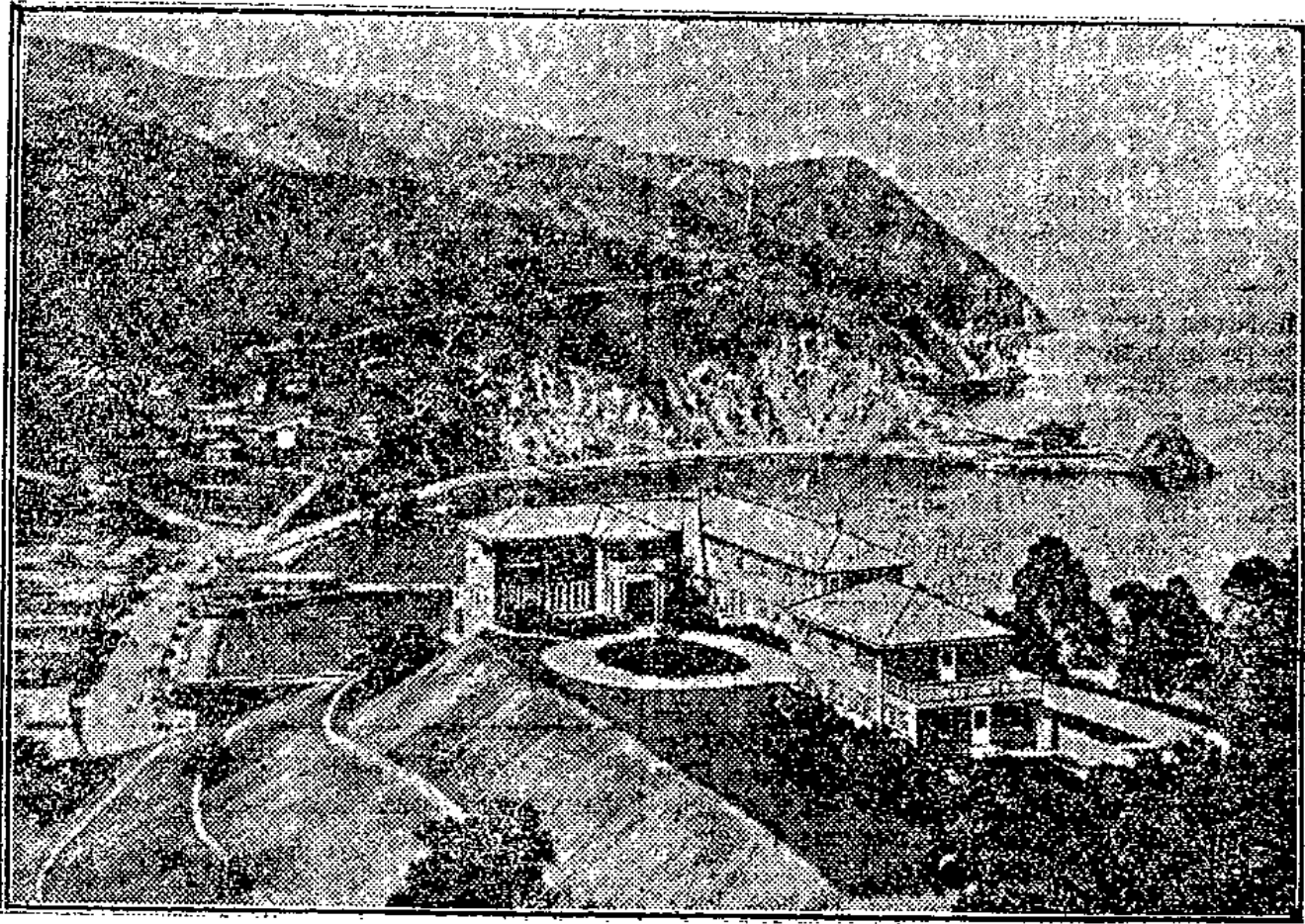
Die Redaktion bemerkt dazu: mit dem amerikanischen „Blinden“, der leiser war, ließ sich der Reichsverkehrsminister photographieren. Den deutschen verprügelt man erst und verändert ihn dann mit der ganzen Strenge der Herzlosigkeit. Wie ungerecht! Wie häßlich! Und wie lächerlich...

Ein Hund als Menschenretter

In ihrer Wohnung im Zentrum Berlins brach beim Zubereiten des Essens eine Frau Marta Schley ohnmächtig zusammen. Die Flamme des Kochherdes erlosch, sobald die ausströmenden Gase halb die ganze Küche erfüllten. Der Schäferhund, der sich in der Küche aufhielt, wurde durch den Gasgeruch unruhig und zerrte seine Herrin an den Kleidern zur Tür. Hier kam die Frau vorübergehend zu sich, taumelte auf die Straße und brach wiederum ohnmächtig zusammen. Der Hund bellte solange, bis Passanten die Ohnmächtige fanden und nach der Rettungsstelle brachten.



So sieht eine Fahrkarte für die Weltfahrt aus



Das erste, was „Graf Zeppelin“ heute von Amerika gesehen hat

ist die Insel Santa Catalina, die — Los Angeles, dem nächsten Ziel gegenüber — 35 Kilometer vor der Westküste Amerikas liegt.

Wildwestromantik auf dem Balkan

Der Balkan ist seit jeher ein Paradies für Räuberhorden gewesen. In Bulgarien, Südserbien, Rumänien, Griechenland und Albanien hat die öffentliche Sicherheit stets viel zu wünschen übrig gelassen. Nach dem Kriege nahm die Wegelagererplage noch empfindlicher zu. Aus dem Militärdienste entlassene Soldaten, denen das bürgerliche Leben nicht zusagte, Emigranten und politische Flüchtlinge fanden sich zu Banden zusammen, um ein ungestörtes Räuberleben zu führen. Die schluchtenreichen Balkanberge, die undurchdringlichen Urwälder der Karpaten, des Rhodope und des Rilaebirges bieten einen sicheren Unterschlupf für Banditen. Die Behörden führen einen hartnäckigen Kampf mit den Raubgesellen, ohne bis heute einen durchschlagenden Erfolg verzeichnen zu können. Wohl fielen manche vorwiegenden Bandenchefs bereits den Gendarmereieinheiten zum Opfer, häufiger von der ortsanfälligen Bevölkerung oder hungrigen Gefährten oder einer Geliebten verraten. Wahre Schrecken wurden geliebert. Erst kürzlich wurde von einem stundenlangen Gefechte zwischen einer Bande und Gendarmen in den Sumpfgeländen bei Konstanza (Rumänien) berichtet. Wie die Einbrecher und Geldschranznader in Amerika haben sich auch die Räuber des Balkans die neuesten technischen Erzeugnisse zu eigen gemacht.

Besonders in Rumänien treibt das Räuberunwesen in jüngster Zeit fette Blüten. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß neue Überfälle bekannt werden. Nach einer Meldung rumänischer Zeitungen sind ganze Gebiete Siebenbürgens einfach unanbar geworden. Ein besonders verwegener Streich, der an amerikanische Verhältnisse erinnert, wurde dieser Tage in Bilkia bei Caernowiz ausgeführt. Im hellen Nachmittage überfielen bis an die Zähne bewaffnete Banditen den Ort und drangen in die Bank de Est ein. Der Kassierer wurde mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, den Kassenraum zu öffnen, der dann von zwei Räubern ausgeplündert wurde. Als der Kassierer in einem günstigen Moment die Flucht ergreifen wollte, schob man ihn nieder. Insgesamt erbeuteten die Banditen 210 000 Lei in barem Gelde. Später marschierte die Bande in nächster Ordnung durch die Ortschaft und gab, um die Bevölkerung einzuschüchtern, mehrere Salven ab, durch die mehrere Balkanien verwundet wurden. Nur einer anderen Bank wurde halt gemacht. Die Hälfte der Räuber verblieb auf der Straße, während die übrigen die Bank austauchten und 70 000 Lei mit sich nahmen. Die inzwischen alarmierte Gendarmerie rückte im Laufe des Tages an, konnte jedoch zunächst kaum zum Schließen kommen, da sich auf der Straße viel Volk angesammelt hatte. Die Räuber schwärmten sofort aus und zogen sich nach einem regelrechten Schrahengefecht samt ihrer Beute in den nahen Wald zurück, ohne auch nur einen Mann Verlust gehabt zu haben. Die Bewaffnung der Bande war viel stärker und neuzeitlicher als die der Gendarmerie. Bisher konnten die Räuber nicht gestellt werden.

Ein Millionenerbe

Ein Budapestter Fabrikportier erhielt dieser Tage die Benachrichtigung aus Sidney (Australien), daß ihm 4 Millionen Pfund Sterling (80 Millionen Mark) als Erbschaft zur Verfügung ständen.

Im Jahre 1864 verstarb der 22jährige Lehrling Leopold Weisberger aus einem kleinen ungarischen Städtchen in der Slowakei. Vergebens versuchte man, dem Ausreißer nachzuforschen. Die Verwandtschaft wußte von dem modernen „verlorenen Sohn“ nur, daß er irgendwohin nach Amerika durchgebrannt sei. 1916 traf in Budapest ein amtliches Schreiben von dem damals kaiserlich und königlichem Auswärtigen Amt mit der Aufforderung ein, die eventuell vorhandenen Erben möchten ihr Erbrecht dokumentarisch nachweisen. Der kleine Leopold hatte nämlich „drüben“ — zufällig nicht Amerika, sondern in Australien — tatsächlich sein Glück gemacht und hinterließ bei seinem 1898 erfolgten Tode Kupferbergwerke, Petroleumquellen, andere nützliche Dinge und ein annehmbares Bankkonto, jedoch kein Testament. So forschte man Jahr um Jahr, bis schließlich der Krieg kam. Die Verwandtschaft konnte infolgedessen erst nach Friedensschluß die Beziehungen zu den australischen Behörden wieder aufnehmen.

Künstliche Zähne und Heiratsaussichten

In der „Jurist. Wochenchrift“ wird folgender Fall berichtet: Eine junge Dame in Frankfurt hatte durch Verschulden des Zahnarztes infolge falscher Behandlung zwei Schneidezähne verloren. Außer Schadenersatz und Schmerzensgeld stellte sie noch Ansprüche gegen den Zahnarzt wegen verminderter Heiratsaussichten, wurde aber insoweit vom Frankfurter Oberlandesgericht abgewiesen. Nach Ansicht des Gerichts liegt eine solche Verminderung nicht vor, da die zahnärztliche Wissenschaft und Technik heute in der Lage sei, künstliche Zähne so anzufertigen, daß sie im täglichen Leben nicht erkennbar seien. Da es sich auch bei dem in Betracht kommenden Zahnarzt, den die Klägerin sich auf Kosten des Beklagten anfertigen ließ, nicht um herausnehmbare, sondern um solche Zähne gehandelt habe, die mit den übrigen dauernd fest verbunden bleiben, sei der frühere Zustand fast restlos wieder hergestellt. Die Klägerin wird daher durch diesen Zahnarzt nicht in irgendwelche Verlegenheit kommen und auch nicht genötigt sein, einen Bewerber auf diesen Zustand hinzuweisen. Auch wird ein ernsthafter Bewerber sich durch das Vorhandensein zweier unauffälliger künstlicher Zähne nicht abschrecken lassen. Immerhin hat das Gericht die nicht unerheblichen geistlichen Schmerzen berücksichtigt, die der Klägerin durch das dauernde, die Lebensfreude beeinträchtigende Gefühl entsetzen müssen, daß ihre körperliche Unversehrtheit an einer wesentlichen Stelle verletzt ist. Das Oberlandesgericht hat deswegen ein Schmerzensgeld in Höhe von 2500 Reichsmark für angemessen erachtet.

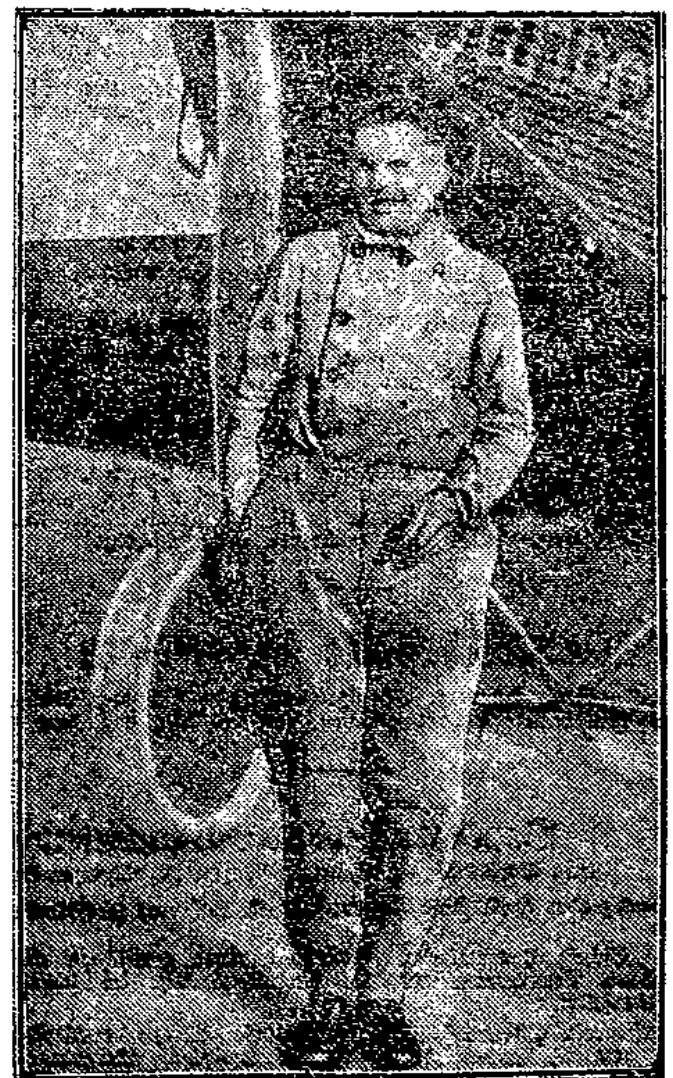
Die größte Bibliothek der Welt

Sowjetrußland rühmt sich, in seiner Staatsbibliothek in Leningrad die umfangreichste Büchersammlung der Welt zu besitzen. Diese frühere „Kaiserliche Öffentliche Bibliothek in Petersburg“ hat einen interessanten Ursprung. In Warschau lebte im Anfang des 18. Jahrhunderts der Bischof Josef Andreas Zaluski, der ein leidenschaftlicher Bücherliebhaber war. Als Vierzehnjähriger besaß er bereits eine Sammlung von 13 000 Bänden. Später verwendete er sein ganzes Einkommen auf Bücherkäufe. Im Jahre 1731 hatte seine Bibliothek schon einen Zetteltitel und wurde jedem wissenschaftlich Arbeitenden zugänglich gemacht. Sie enthielt eine große Zahl seltener Werke aus aufgelösten königlichen Sammlungen, auch eine Menge türkischer Handschriften und Bücher. Gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts zählte die Bücherei 300 000 Bände, darunter 11 000 Manuskripte und 24 000 Stücke. Sie war durchaus modern geleitet, denn außer einem vollständigen geschriebenen Katalog waren noch fünf gedruckte Hefen erschienen, unter dem Titel „Nachricht von den in der hochgräflichen Zaluski'schen Bibliothek befindlichen seltenen polnischen Büchern“, worin sich kurze kritische Notizen und bibliographische Angaben über die Verfasser befanden.

Nach der zweiten Teilung Polens brach 1794 der berühmte Aufstand der Polen unter Kosciuszkos Leitung aus, in dessen Verlauf der russische General Suworow Warschau eroberte. Dieser ließ die Bibliothek auf Befehl der Kaiserin Katharina II. nach Petersburg bringen. Wie der Transport vor sich ging, beweist die Beschreibung des Sekretärs der französischen Gesandtschaft in Wien, der als Augenzeuge erzählt, daß kostbare Bücher durch Kosaken zerhackt und in breitere Ritzen geworfen, viele auch unterwegs verloren und verkauft wurden, sobald am Bestimmungsorte statt 300 000 nur 262 000 Bände anlangten. Diese wurden der Grundstock der „Kaiserlichen Öffentlichen Bibliothek“.

Opfer der Arbeit

In Witten bei Bochum kippte auf einem Gießwerk eine mit flüssigem Eisen gefüllte Tonne um. Das glühende Metall ergoß sich über zwei Formner. Der eine war sofort tot, während der andere mit fürchterlichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht wurde. Mehrere andere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.



Der Sieger im Europa-Rundflug

und damit der Gewinner des ersten Preises von 100 000 französischen Franken ist der Deutsche Erik Weipert von der Deutschen Verkehrsflieger-Schule, der den Wettbewerb auf einer Maschine der Bayerischen Flugzeugwerke mit einem 13/70-PS-Stemmens-Motor bestritten hat.

Querschnitt durch den Sonntag

Von Hans Kafka

(Nachdruck verboten)

Strahlenförmig führen die Straßen aus der Stadt in die Ferne und in immer weiterer Entfernung von diesem Mittel-

Strahlenförmig führen die Straßen aus der Stadt in die Ferne und in immer weiterer Entfernung von diesem Mittel-

Die obere Schicht ist also verjüngt und aufgehoben; was treibt die untere. In den Zimmern und Wohnungen der äußeren

Die obere Schicht ist also verjüngt und aufgehoben; was treibt die untere. In den Zimmern und Wohnungen der äußeren

Man kann nicht behaupten, daß die obere Schicht im allgemeinen übermäßig arbeite. Sie füllt ihre Wochentage mit inten-

siver und ehrlicher Tätigkeit aus, gewiß; aber sie drängt nirgends hin. Wohin sollte sie denn noch, sie ist doch einmal oben. Sie

Die Erziehung eines halben Jahrhunderts hat im allgemeinen ihren Zweck erreicht: daß sich diese unterste Schicht als Masse

Die Schicht, die wirklich fanatisch, maßlos und über ihre Kraft arbeitet, die schuld an der Statistik ist, daß in Deutschland

So also, durch die Vorzüge und die Umgebungen der Stadt spazierend, sucht man unwillkürlich interessiert auch zu sehen,

Rehrt man zurück von solchem Spaziergang, hat man sich da im Umhergehen das Wesentliche so eines Feiertages fixiert, eine

Mlenburg, 413 To. Papierholz, nach Birna. — Nr. 8727, Günther, Trösch

Warenverzeichnis Preise auf dem Lübecker Großmarkt

Hamburger Getreidepreise vom 23. August. Bericht des Vereins der Getreide-

Kundfunkprogramme Hamburger Rundfunk

Deutsche Welle 1635. Sender Königsmüllerhausen und Jeesen.

Deutsche Welle. Dienstag, 27. Aug. 12: Französisch für Schüler.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Salmin.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Gewinnauszug 5. Klasse 33. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

15. Ziehungstag 24. August 1929

20 Gewinne zu 200000 M. 191802 100000 M. 128206

20 Gewinne zu 10000 M. 10712 19723 20516 24566 32107 50236

20 Gewinne zu 5000 M. 376532 5000 M. 46526

20 Gewinne zu 3000 M. 3066 4755 110462 165903 184053 238983

20 Gewinne zu 2000 M. 16903 122299 133262 281959 343964

20 Gewinne zu 1000 M. 8902 28402 44601 84053 88307 94001 104821

20 Gewinne zu 500 M. 6772 9993 28043 36783 60091 60860 74594

Partei-Nachrichten Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sozialdemokratische Frauen

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Arbeiter-Sport

Schiffsnachrichten

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe

Aus dem Reich der Technik

Vom Müllereiaufzug zur Fahrtreppe

50 Jahre Aufzugstechnik

Noch vor dem Krieg galt der Aufzug als Luxus. Heute können wir uns die modernen Fördermittel, Personenaufzüge, Paternosterwerke, Automobil- und Waggonaufzüge, Fahrtreppen und Krane nicht mehr aus unserer Technik und Wirtschaft wegdenken. Die Entwicklung der deutschen Aufzugstechnik knüpft sich an den Namen der Berliner Firma Flohr. Man kam gewissermaßen aus Zufall auf die Aufzugstechnik. Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts erwarb der Gründer der Firma Flohr, Karl Flohr, im Berliner Osten eine kleine Fabrik, die Mühlenanlagen in der damals üblichen Form herstellte. Zu diesen Mühlenanlagen gehörten auch einfache Aufzüge, die sich z. T. bis heute im Müllereiwesen erhalten haben, und die zur Beförderung von Säcken dienten. Natürlich wurden diese Aufzüge, entgegen den Vorschriften und Bestimmungen, sehr oft von den

Der Triumph der modernen Aufzugstechnik ist ohne Zweifel die Fahrtreppe. Sie gehört heute zum Wesen der Großstadt. Vorzugweise waren es die Warenhäuser, die sich dieses vereinfachten, ohne jede Bedienung immer bereiten, nie versagenden Transportmittels bedienten, das selbst größte Menschenmengen mühelos bewältigt. Bedeutung für den eigentlichen Verkehr gewann die Fahrtreppe in den Bahnhöfen. Unser Schaubild zeigt eine Fahrtreppe im Berliner Riesenverkehr.

Flugzeugbordgeräte

Sin zur automatischen Steuerung

Welche Fortschritte in der Bordausrüstung seit Inbetriebnahme moderner Verkehrsflugzeuge umgebauter Kriegsflugzeuge bis zu unseren modernen, mehrmotorigen Verkehrsflugzeugen gemacht wurden, zeigt deutlich ein Vergleich zwischen jener Zeit und heute. In den Anfängen des Luftverkehrs bestanden die technischen Hilfsmittel des Flugzeugführers in der Hauptsache nur im Tourenzähler, der ihm die Umdrehungszahl des Propellers anzeigte, Geschwindigkeits- und Höhenmesser, Kompaß, Benzinzähler und Delmanometer. Weitere Bordausrüstung für Nacht- und Nebelflug, z. B. Längs- und Querneigungsanzeiger, Funkgerät, Peilgerät u. a. m. fehlte. Die Technik hat in der Zeit nach dem Kriege die für die Sicherheit im Fluge unerlässlichen Instrumente bedeutend verbessert und neue Hilfsmittel überhaupt erst geschaffen. Heute ist das moderne Handelsflugzeug etwa folgendermaßen ausgerüstet: Tourenzähler für jeden Motor, Delmanometer für jeden Motor, Benzinzähler für jeden Tank, mehrere moderne Kompaße, Geschwindigkeitsmesser, Höhenmesser, Thermometer für Kühlwasser und Öl, Längs- und Querneigungsanzeiger, komplette Sende- und Empfangsanlage für drahtlose Telephonie und Telegraphie, Peilgerät, Lichtanlagen für Positionslampen und Hecklichter, Beleuchtung der Kabine und des Führerfluges,

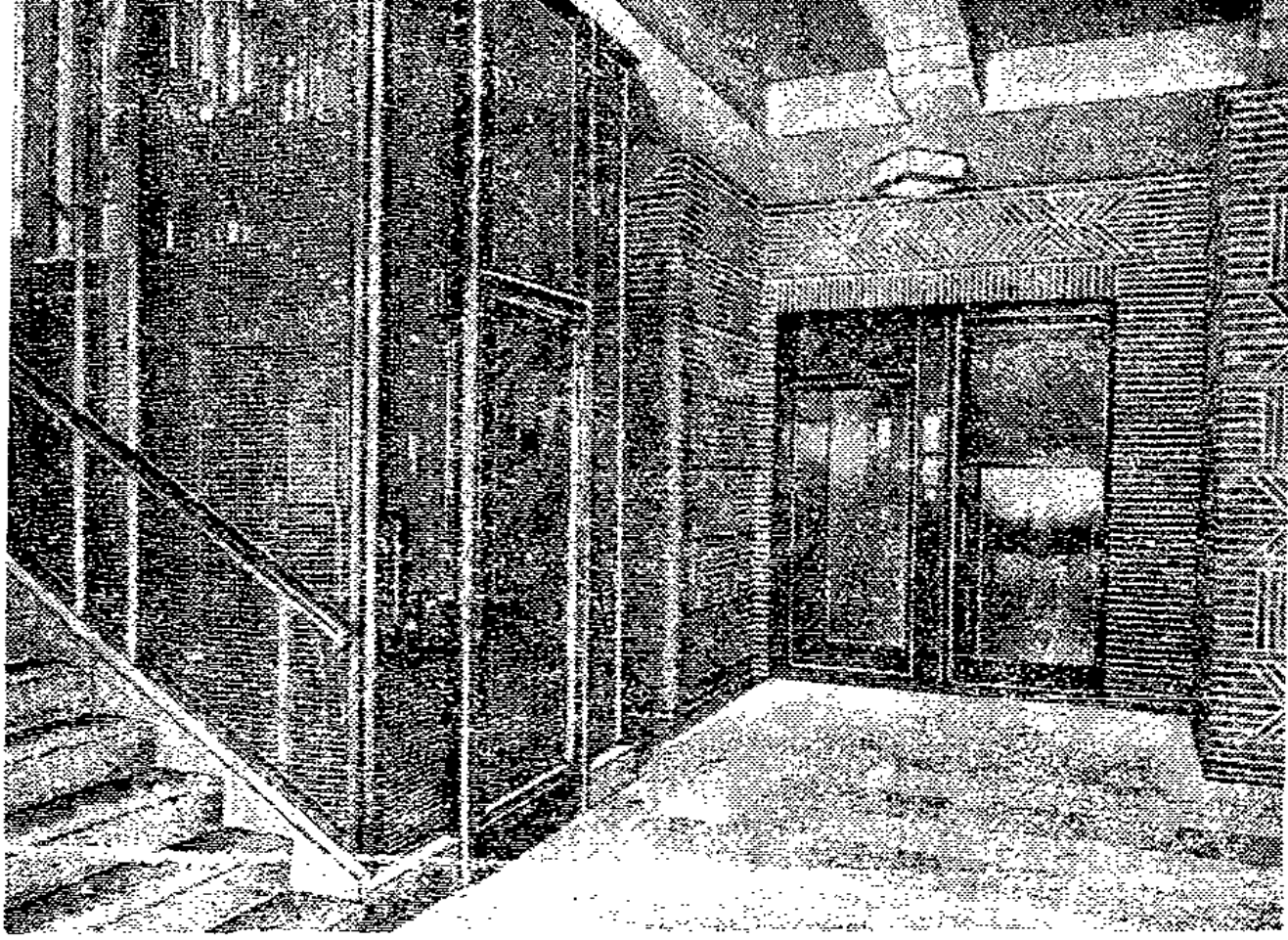
Hilfsmotoren eingebaut. Die Beleuchtung dient der Versorgung der Gast- und Besatzungsräume mit Licht, ferner der Kenntlichmachung der Flugzeuge in der Nacht und der Erhellung des Geländes bei Nachtlandungen auf Flugplätzen und auf unvorbereitetem Gelände. Alle diese Instrumente sind in übersichtlicher Anordnung im Führerflughaus angebracht, daß sie der Pilot mit einem Blick übersehen kann. Sie erleichtern ihm sein Amt, so daß er sich ganz der Führung seines Flugzeugs widmen kann.

Schafft Lehrstühle für Getriebelehre!

Der Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung und der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten haben schon vor Jahren erkannt, daß die jahrzehntelange Vernachlässigung der Getriebelehre an den meisten Technischen Hochschulen als besonderer Nachteil bei der Ausbildung aller Ingenieure empfunden werden muß. Andererseits war es nicht leicht Wandel zu schaffen, weil, abgesehen von der starken Belastung der Studierenden schon allein durch die Pflichtfächer, die erwähnte Vernachlässigung der Getriebelehre dazu geführt hatte, daß in Kreisen der Wissenschaft und vor allem in der Industrie dieser Mangel nicht erkannt wurde.

Der von den beiden Körperschaften ins Leben gerufene Ausschuss für Getriebedarstellungen hielt es daher für richtiger, zunächst nicht mit Forderungen an die Öffentlichkeit zu treten, die voraussichtlich doch keinen Widerhall finden würden, sondern durch positive Arbeit den Nutzen der Getriebelehre nachzuweisen. Neben dem Mangel an maßgebenden, wissenschaftlichen und praktischen Werken war dies vor allem der Grund zur Schaffung der VWF- und VDM-Getriebeblätter, der VWF-Getriebeblätter und Getriebeblätter, zur Veranstaltung der beiden auf den letzten Leipziger Frühjahrsmesse abgehaltenen Getriebeausstellungen und zur Herausgabe der beiden Getriebebücher. Sowohl die erste und die zweite Getriebeausstellung, als auch die Getriebeblätter und die Getriebeblätter haben die daran geknüpften Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertraffen. Die ersten Auflagen der Getriebeblätter sind zur letzten Technischen Messe bereits vergriffen gewesen. Dieser Umstand berechtigt zu der Annahme, daß jetzt weite Kreise von dem Nutzen einer eingehenden Beschäftigung mit der Getriebelehre überzeugt sind und daher scheint es auch an der Zeit zu sein, mit den weitergehenden Vorschlägen zur Schaffung von Lehrstühlen für Getriebelehre an die Öffentlichkeit zu treten. Diese Erwägungen waren es wohl, die den Verein Deutscher Ingenieure veranlaßt haben, die Herren Professoren Kugbach, Heidebrock und Alt mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die Behandlung der Getriebelehre an den Technischen Hochschulen zu beauftragen. In dieser Denkschrift wird die Forderung erhoben, die Getriebelehre als selbständiges Lehrgebiet an den Hochschulen zu betreiben. Als Vorbild ist ihre Behandlung an der Technischen Hochschule in Dresden dargestellt, während für die Uebergangszeit auch Vorschläge für einen Uebergangsplan gemacht werden.

Gerade die Forderung nach gesteigerter Wirtschaftlichkeit auf allen Gebieten der Gütererzeugung führt zwangsläufig dazu, der Getriebelehre stärkere Aufmerksamkeit zu schenken, denn ihre Anwendung ist nicht auf ein Teilgebiet des Maschinenbaues beschränkt, sondern umfaßt den gesamten Maschinenbau und alle von ihm belieferten Industriezweige, weil alle Maschinen zur Erzielung der gewünschten Arbeitsweise Arbeits- und Steuerungsgetriebe enthalten müssen. Das Streben nach Mechanisierung und Entlastung des Menschen stellt dem Maschinenbau schwierige Aufgaben, die nur



Moderner Aufzug im Berliner Elektrizitätswerk Klingenberg.

Arbeitern benutzt. Es ging dabei nicht ohne Unfälle ab. Das brachte Karl Flohr auf den Gedanken, Aufzüge zu bauen, mit denen man auch Menschen befördern konnte. So trat in der alten Fabrik die Mühlenfabrikation bald in den Hintergrund. Hauptfach wurde das Aufzugswesen.

Karl Flohr begann mit 25 Arbeitern. Heute beschäftigt das Unternehmen, das der Demag nahesteht, eine Belegschaft von 4000 Köpfen.

Die ersten Aufzüge wurden in einfachster Form für Hand- oder Transmissionsantrieb gebaut. Diese Bauweise ergab sich zwangsläufig aus dem Umstand, daß im Mühlenbetrieb fast durchweg Transmissionskraft anzukommen war. So konstruierte man alle größeren Aufzüge, die sich nicht mehr für Handbetrieb einrichten ließen, ohne weiteres für diese Antriebsweise. Bald jedoch kam man zum hydraulischen Betrieb, und zwar entwickelte man eine Bauart, die eine direkte Uebertragung des Wasserdrucks auf den Kabinenantrieb gestattete. Die hohen Kosten dieser Konstruktion bahnten dem indirekten hydraulischen System, das im Auslande entwickelt wurde, den Weg. Zu gleicher Zeit entwickelte man die Grundelemente für die Sicherheit jedes Aufzuges, nämlich ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Aufzug und Schachttüren in der Weise, daß der Aufzug nur bei geschlossenen Türen in Gang gesetzt werden kann und die Tür sich nur vor der Kabine öffnen läßt, weiter eine Fangvorrichtung zum Schutz des Fahrkorbes beim Reißen des Seiles und endlich eine Reguliervorrichtung zur Verhinderung übermäßiger Geschwindigkeiten.

Als die Elektrizität ihren Siegeszug antrat, wurde der hydraulische Aufzug vom elektrischen Aufzug verdrängt. Mit der Anwendung der Elektrizität war überhaupt die Grundlage für die kolossale Entwicklung der deutschen Aufzugstechnik gegeben. Heute werden wahre Wunderwerke konstruiert. Wir verweisen nur auf den Aufzug im Berliner Elektrizitätswerk Klingenberg, den unser Schaubild zeigt. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Elektrizität gestattete vor allem, die Aufzugsbedienung bedeutend einfacher zu gestalten. In rascher Reihenfolge wurde die Seilsteuerung durch die Handdrabsteuerung und diese wieder durch die Hebel- und später durch die Druckknopfsteuerung ergänzt. Damit hatte die Aufzugsbedienung eine so einfache Form angenommen, daß ein ständiger Führer nicht mehr benötigt wurde; der Aufzug konnte auch von Personen ohne besondere Sachkenntnis benutzt werden. Man ging aber noch einen Schritt weiter und schuf um die Jahrhundertwende den selbsttätigen und bedienungslosen Aufzug in Gestalt des Paternosters. Zuerst bot sich in den großen Warenhäusern und Bureaus Hamburgs die Gelegenheit, die Erneuerung einzubauen. Sie sind zum Teil heute noch im Betrieb.

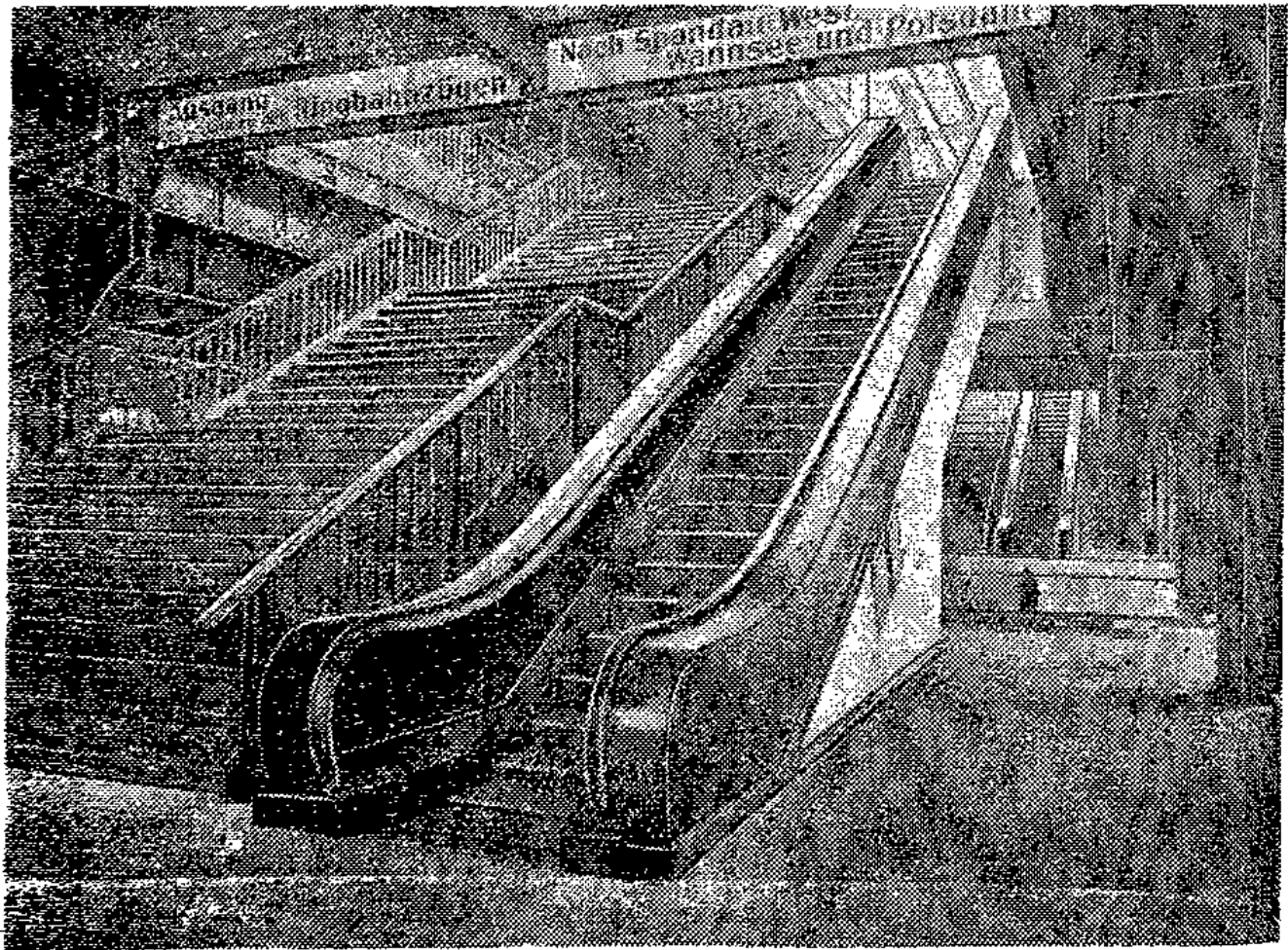
Scheinwerfer und Kontakte zu den Landeleuchtern an den flügelenden Neben dem Kompaß sind die wichtigsten dieser Instrumente diejenigen, mit deren Hilfe der Flugzeugführer die Gleichgewichtslage der Maschine und ihre Bewegung in der Luft kontrolliert. Diese Geräte leisten bei geringem Gewicht und großer Betriebssicherheit dem Führer bei Flügen durch den Nebel oder in den Wolken durch Bezeichnung der Lage des Flugzeuges zur Erdhorizontalen unerhebliche Hilfe.

Im deutschen Luftverkehr haben sich die Neigungsmesser gut bewährt. Sie beruhigen in der Regel auf dem Kreiselpinzipp, zeigen die Lage des Flugzeuges an und ermöglichen es somit dem Führer, den Flug bei schlechter Sicht und Nebel fortzusetzen. Zur Anzeige der Richtung, in der das Flugzeug gesteuert werden soll, werden Magnetkompaße verwendet.

Während der Draufsichtkompaß für den Flugzeugführer bei Kursänderungen, Kurven usw. wichtig ist, ist der Steuerkompaß beim Kursliegen unerheblich. Im allgemeinen waren nach erfolgter Kompensation die Deviationen nur gering (im Höchstfalle 3 Grad). Größere Abweichungen, welche durch Vibrationen hervorgerufen wurden, sind durch den Einbau eines Kompasses in das Instrumentenbrett aufgehoben worden. Für die Bestimmung der Entfernung zwischen Flugzeug und Erdoberfläche werden im allgemeinen die bekannten barometrischen Instrumente benutzt. Neuerdings wurden auch Versuche mit Höhenmessern gemacht, die nicht auf barometrischer Grundlage arbeiten, sondern die wahre Höhe über dem Boden messen. Diese Geräte beruhen zum Teil auf der Benutzung des Echos oder elektrischer Wellen. Nach den bisherigen Ergebnissen ist zu hoffen, daß wir in absehbarer Zeit dieses wichtige Hilfsmittel der Navigation in den Dienst der Luftfahrt stellen können, das besonders bei Landungen unter schlechten Sichtverhältnissen für den Führer unerlässlich ist.

Größte Aufmerksamkeit wird in allen Ländern der Schaffung von Anlagen für automatische Steuerung zugewendet.

Unter den Geräten, welche die sichere Führung des Flugzeuges erleichtern, sind die Navigationsgeräte und die F. L. Stationen hervorzuheben. Die Navigationsgeräte geben dem Führer die Möglichkeit, die Einrichtung und Stärke, die Geschwindigkeit über Grund- und Bewegungsrichtung des Flugzeuges, seines Standortes und des von ihm einzuschlagenden Kurzes zu ermitteln. Wichtig sind ferner die Geräte, welche die Höhe und die Geschwindigkeit über Grund anzeigen. Die astronomische Navigation ist im Flugzeug sehr schwierig und wurde nur zu Versuchszwecken und zur Lösung besonderer Aufgaben angewendet. Unter den Meßinstrumenten zur Bedienung und Ueberwachung des Triebwerkes sind der Drehzahlmesser, das Dreh- und Drehmomentometer und die Benzinzähler zu nennen. Für den Betrieb der Beleuchtungsanlagen, des F. L. Gerätes und der Anwerfvorrichtung wurden



Eine Fahrtreppe.

mit Hilfe der Getriebelehre gelöst werden können; aber auch die vielen Getriebe der Feinmechanik können nur mit ihrer Hilfe wirklich wissenschaftlich durchgearbeitet werden. Es ist daher zu wünschen, daß die praktischen Bestrebungen des VWF. und des VDM. im Verein mit der Denkschrift des VDI. dazu führen mögen, daß zunächst einige, allmählich aber alle Technischen Hochschulen die Getriebelehre als selbständiges Lehrgebiet einführen und daß daher späterhin auch den zahlreichen Zweigen des Spezialmaschinenbaues und der von ihm belieferten erarbeitenden Industrie wissenschaftlich gebildete Ingenieure zur Verfügung stehen.

Neue Baumwollerntemaschine

Nach einer aus Nordamerika vorliegenden Meldung ist es gelungen, eine betriebsfähig funktionierende Baumwollerntemaschine zu konstruieren. Nach Mitteilung des Präsidenten der American Cotton Growers Association ist die Maschine nicht größer als ein Motorrad und kann von zwei Leuten bedient werden. Ihre Produktion ist bereits in St. Louis aufgenommen worden. Man rechnet damit, im Laufe dieses Jahres noch 30 000 Maschinen herzustellen, deren Preis etwa 2000 Mk. beträgt. Wenn die Maschine, die man nach den amerikanischen Nachrichten jetzt schon in St. Louis in großen Serien fabriziert, die Erwartungen erfüllt, dann bedeutet die Konstruktion zweifellos eine neue Revolution in der Baumwollproduktion.